

November 2025



KWW-Kommunenbefragung 2025

zur Kommunalen Wärmeplanung (KWP)

Ein Projekt der

dena



Foto: GettyImages/Dado, Daniela

Inhalt



- Kernergebnisse
- Informationen zur Umfrage
- Stichprobenzusammensetzung
- Ergebnisse
 - Vergabe, Kosten & Personalbedarf
 - Wissensstand & Herausforderungen
 - Verkürzte Wärmeplanung
 - Bewertung von Zielszenarien
 - Akteursbeteiligung
 - Umsetzungsprojekte & Betreiberstrukturen
 - Wissenstransfer
 - Datenbeschaffung & -verarbeitung
 - Verbindlichkeit der KWP

Kernergebnisse

Ein Projekt der

dena

Kernergebnisse Kommunenbefragung 2025



- Im Vergleich zum letzten Jahr sind unter den Befragten **weitaus mehr Kommunen bereits im Prozess** (Vorbereitung und Durchführung) der Erstellung eines Kommunalen Wärmeplans. Auch haben **deutlich mehr Kommunen einen fertigen Wärmeplan** und können sich nun auf die Umsetzung fokussieren. (Folie 20, 21)
- **Verbandsgemeinden und Landkreise** übernehmen die Federführung für einen großen Teil der Gemeinden in Deutschland. **Passive Gemeinden** sind vor allem kleine Gemeinden unter 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Sie haben überwiegend wegen fehlender Personal- und finanzieller Ressourcen noch nicht mit der KWP begonnen. (Folie 17, 18, 21, 37, 38)
- Je kleiner eine Gemeinde, desto häufiger wird die KWP mit einer oder mehreren Gemeinden **interkommunal im Konvoi** durchgeführt. Zwei der befragten Großstädte erstellen einen Kommunalen Wärmeplan im Konvoi. (Folie 25)
- In der Regel wird in den Kommunen die Erstellung der KWP mittels **Vergabe** an ein Dienstleistungsunternehmen überwiegend oder komplett übergeben. Jede fünfte Großstadt führt die KWP teilweise selbst oder sogar komplett eigenständig durch. (Folie 27, 28)

Kernergebnisse Kommunenbefragung 2025



- Die **durchschnittliche Dauer** der KWP von der Vorbereitung bis zur Veröffentlichung beträgt **18,3 Monate**. Kleine Kommunen sind mit 16,6 Monaten rund 3 Monate schneller als große Kommunen. Die meiste Zeit beanspruchen die Vorbereitungsphase (ca. 4 Monate) und die Datenerhebung (ca. 5 Monate). (Folie 29, 30)
- Die Kosten für die KWP liegen 2025 im Median bei 3,79 Euro/Einwohnerin und Einwohner, im Vergleich zu 3,37 (2023) bzw. 3,84 (2024). Die Kosten sind somit von 2024 auf 2025 ist der **Preis im Vergleich zu den Vorjahren stabil** geblieben (-1,3 %). (Folie 31, 32, 33)
- Nur 13 % der Vorbereitenden, Durchführenden und Umsetzenden planen eine **Personalaufstockung** zur Koordinierung und Umsetzung von Wärmewendeprojekten. Diese liegt dann in der Regel zwischen 0,5 und 1 Personalstelle. (Folie 34)
- Die Erstellung des **Zielszenarios** war für fast drei Viertel der Kommunen methodisch nachvollziehbar. Ähnlich viele Kommunen gaben an, das finale Zielszenario überwiegend gemeinsam mit dem KWP-Dienstleister bewertet zu haben. Lediglich 45 % der Befragten halten das Zielszenario für realistisch. In 39 % der Kommunen wurden mehrere mögliche Zielszenarien zum Vergleich erstellt. (Folie 65)

Kernergebnisse Kommunenbefragung 2025



- Die **Herausforderungen** der KWP unterscheiden sich nach der Phase, in der sich die Kommunen bezüglich der KWP befinden:
 - **Passive** Kommunen haben aufgrund von fehlendem Personal und mangelnden finanziellen Ressourcen noch nicht mit der KWP begonnen. Zusätzlich bestehen vor allem für kleine Kommunen rechtliche Unklarheiten. (Folie 37, 38)
 - Auch für **Vorbereitende** stellen besonders der Bedarf an Finanzierung und Fördermitteln zur Durchführung der KWP und fehlendes Personal, aber auch die Vergabe der KWP-Dienstleistung eine Herausforderung dar. (Folie 39, 40)
 - Bei den **Durchführenden** zählen erneut die Datenbeschaffung für die Bestandsanalyse, die Öffentlichkeitsbeteiligung und fehlendes Personal zu den größten Herausforderungen. (Folie 41, 42)
 - Für **Umsetzende** stellen sich die Finanzierung von konkreten Maßnahmen, fehlendes Personal und die Beteiligung von Fachakteuren als Herausforderung dar. (Folie 43, 44)

(Die genannten Herausforderungen werden auf den Folien 45 bis 59 qualitativ ausführlicher beschrieben. Zusätzlich werden vorgeschlagene bzw. gewünschte Lösungsansätze aufgeführt.)

Kernergebnisse Kommunenbefragung 2025



- Der **Wissensstand** hinsichtlich der KWP wird weiterhin überwiegend als mittelmäßig eingeschätzt, trotz leichter Verbesserungen im Vergleich zum Vorjahr. Je fortgeschrittener der KWP-Prozess, desto höher der Wissensstand. Dennoch gibt fast jede 5. Kommune mit fertigem Kommunalen Wärmeplan an, eher geringes Wissen zur KWP zu haben. (Folie 36)
- Nur etwa die Hälfte aller Kommunen nutzt **regelmäßige Austauschformate** mit relevanten Fachakteuren zu den Themen der Wärmeplanung bzw. Wärmewende. Je weiter fortgeschritten die Kommune im KWP-Prozess ist, desto häufiger nutzt sie ein regelmäßiges Austauschformat. Kommunen mit fertigem Wärmeplan hingegen nutzen weniger oft Austauschformate. (Folie 67)
- Als **Kanäle zur Kommunikation mit der Öffentlichkeit** werden sehr häufig die Gemeinde-Website, lokale Pressemeldungen und Informationsveranstaltungen genutzt. Kleine Kommunen nutzen häufiger das Amtsblatt und große Kommunen nutzen öfter Social-Media-Kanäle. (Folie 68, 69)
- Knapp die Hälfte der befragten Kommunen gab an, **Probleme bei der Datenbeschaffung** gehabt zu haben. Die größten Probleme bei der Datenbeschaffung waren mit 70 % lange Wartezeiten bis zur Datenbereitstellung und die geringe Kooperationsbereitschaft bei Datenlieferanten. (Folie 85, 86, 87)

Kernergebnisse Kommunenbefragung 2025



- 77 % der teilnehmenden Kommunen mit Wärmeplan haben bisher mit der **Umsetzung konkreter Maßnahmen** aus dem Wärmeplan begonnen. Aber auch Kommunen ohne Wärmeplan sind im Bereich der Wärmewende bereits mit Maßnahmen aktiv (72 %). Beide Gruppen gaben am häufigsten die **Effizienzsteigerung und Sanierung** kommunaler Gebäude an. (Folie 71, 72, 73)
- Befragte Kommunen in der Durchführung oder mit fertigem Wärmeplan konnten rückblickend ihre wichtigsten Erkenntnisse aus dem vergangenen Wärmeplanungsprozess für Kommunen, die noch am Anfang stehen, beschreiben. (Folie 77 bis 83) **Die Befragten empfehlen am häufigsten, dass Kommunen idealerweise...**
 1. ausreichend Zeit in die Auswahl eines kompetenten KWP-Dienstleisters investieren,
 2. frühzeitig relevante Akteure einbinden und sich mit ihnen vernetzen,
 3. mit der Öffentlichkeitsarbeit frühzeitig beginnen,
 4. mit der Datenerhebung frühzeitig beginnen,
 5. viel Zeit für die KWP einplanen und
 6. klare Zuständigkeiten in der Verwaltung festlegen.

Kernergebnisse Kommunenbefragung 2025



- Bei den meisten befragten Kommunen lagen keine Voraussetzungen für eine **verkürzte Wärmeplanung** vor. Nur 6 % machten von der verkürzten Wärmeplanung Gebrauch. 11 % haben sich trotz Eignung bewusst gegen eine verkürzte Wärmeplanung entschieden. (Folie 61, 62)
- Knapp die Hälfte der Befragten stimmten (eher) nicht zu, dass sie als planungsverantwortliche Stelle im Rahmen der verkürzten Wärmeplanung (§ 14 WPG) **Wärme- oder Wasserstoffnetze ausschließen** können, **ohne Energieverbrauchsdaten** für das betroffene Gebiet erhoben bzw. sich intensiv damit auseinandergesetzt zu haben. (Folie 63)
- Die **zentrale Bereitstellung** von Schornsteinfegerdaten sowie Daten zu Prozesswärme und Wärmebedarfen für Einzelgebäude ist der häufigste Wunsch der befragten Kommunen. (Folie 88)
- Kommunen lehnen insgesamt häufiger eine **höhere Verbindlichkeit der KWP** ab, 20 % sind sich bei dieser Frage unsicher. Die Vorteile einer höheren Verbindlichkeit des Wärmeplans sehen die Kommunen am ehesten in der größeren Planungssicherheit und einer damit verbundenen höheren Umsetzungswahrscheinlichkeit der Wärmewendemaßnahmen. Im Gegensatz dazu wird eine höhere Verbindlichkeit aufgrund mangelnder Detailtiefe als untauglich bezeichnet und es wird von einer stärkeren Ablehnung bei der lokalen Politik und Bevölkerung ausgegangen. (Folie 90, 91, 92)

Informationen zur Umfrage

Ein Projekt der

dena

Ziele der Kommunenbefragung 2025



- **Stand** in den Kommunen zum Thema Kommunale Wärmeplanung (KWP) erfassen
- **Wissensgenerierung** zu ausgewählten praxisrelevanten Fragestellungen
- **Herausforderungen und Bedarfe** der Kommunen zur KWP ermitteln
- Erstellung einer Wissensbasis für die **Entwicklung von Unterstützungsangeboten** des KWW und weiterer Institutionen, z. B. Landesenergieagenturen

Methodik der Kommunenbefragung 2025



- Befragungsmodus: **online und telefonisch**
- Grundgesamtheit: 10.774 Kommunen bundesweit
- Stichprobe:
 - **qualifizierte, nicht repräsentative Kontaktliste** KWW (7.494 Gemeinden/Städte, 293 Landkreise)
 - über den Adressbroker W:Inform GmbH eingekaufte Telefonadressen von Beschäftigten in Kommunen (bspw. Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Klimaschutzmanagement etc.)
- Fragebogenprogrammierung durch GIM Gesellschaft für Innovative Marktforschung mbH
- Versendung des Fragebogenlinks durch KWW
- Durchführung der telefonischen Interviews durch GIM DiCom
- **Erhebungszeitraum 19. Mai bis 16. Juni 2025**
- durchschnittliche Fragebogendauer: 15 Minuten
- 987 vollständige Interviews, davon rund 2 % nicht berücksichtigt wegen z. B. Dopplungen

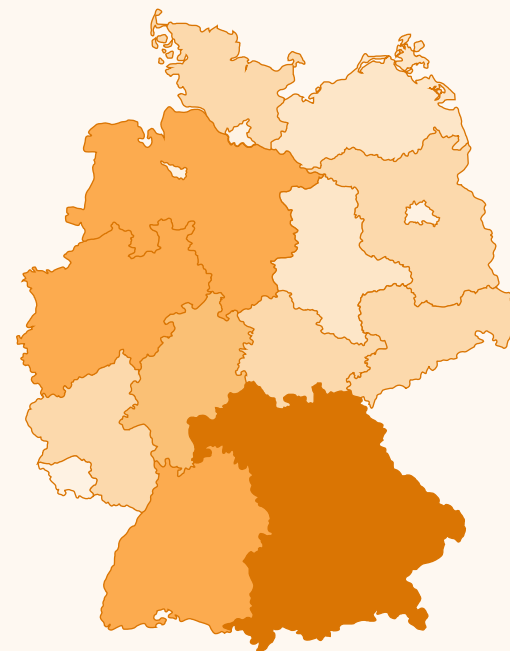
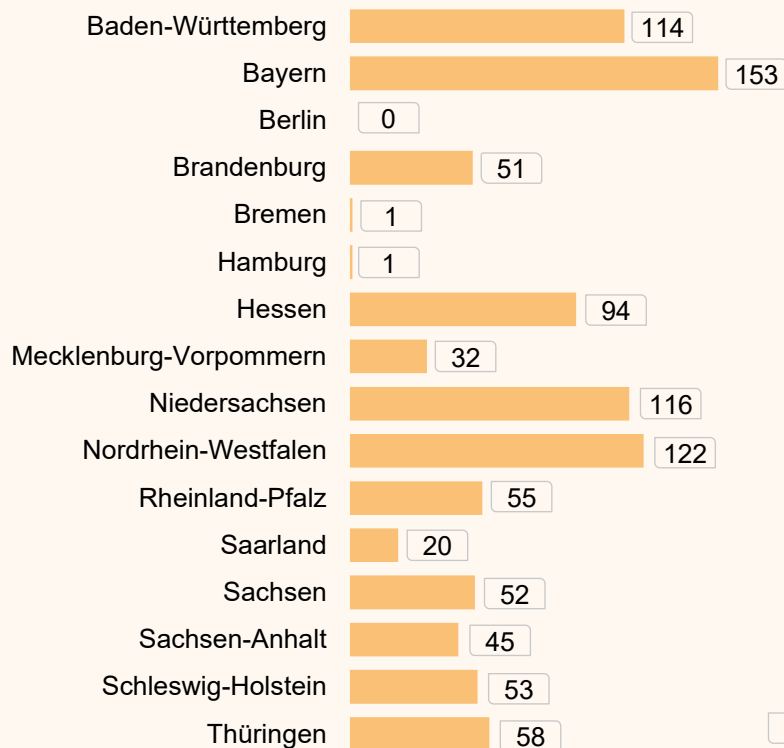
967 auswertbare Datensätze

Stichprobenzusammensetzung

Ein Projekt der

dena

Befragungsdatensätze je Bundesland



Teilnehmende Gemeinden je Bundesland



F2: Bitte geben Sie den Namen Ihrer Kommune, Verbandsgemeinde oder Landkreis an. (Das Bundesland wurde auf Basis dieser Angabe im Datensatz hinterlegt.)

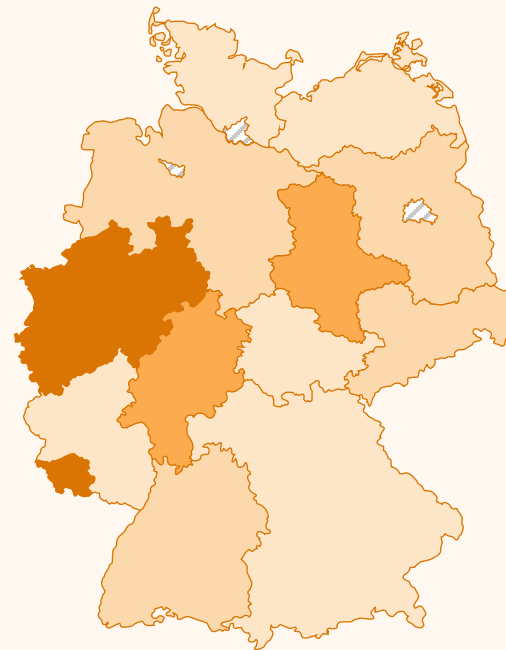
Frage an alle.
n = 967

Hier gelten Landkreise, Gemeindeverbände oder andere Organisationstypen als einzelner Datensatz.

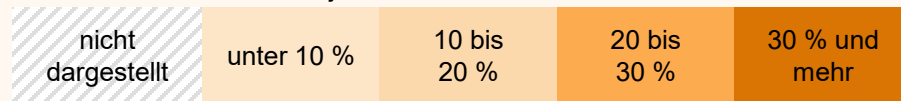
Rücklaufquote nach Bundesland (BL) (1/2)



	Anzahl Datensätze	Gesamtanzahl der Gemeinden eines BL
Baden-Württemberg	114	1.101
Bayern	153	2.056
Brandenburg	51	413
Hessen	94	421
Mecklenburg-Vorpommern	32	726
Niedersachsen	116	941
Nordrhein-Westfalen	122	396
Rheinland-Pfalz	55	2.301
Saarland	20	52
Sachsen	52	418
Sachsen-Anhalt	45	218
Schleswig-Holstein	53	1.104
Thüringen	58	624



Teilnehmende Gemeinden je Bundesland



F2: Bitte geben Sie den Namen Ihrer Kommune, Verbandsgemeinde oder Landkreis an. (Das Bundesland wurde auf Basis dieser Angabe im Datensatz hinterlegt.)

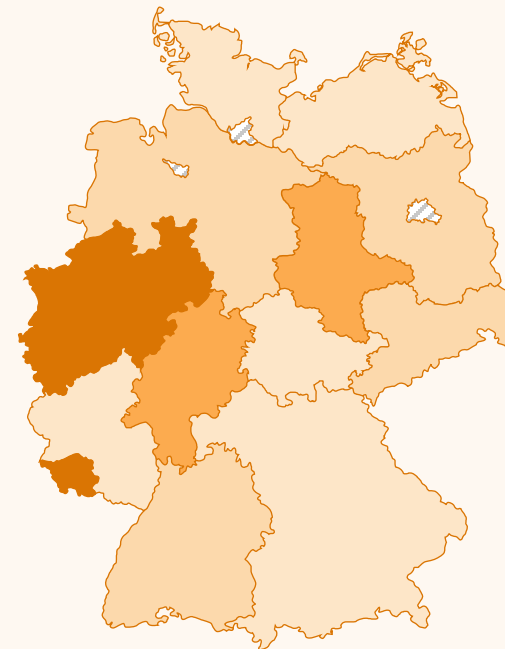
Frage an alle.
n = 967

Hier gelten Landkreise, Gemeindeverbände oder andere Organisationstypen als einzelner Datensatz.
Quelle: Statistisches Bundesamt, Verwaltungsgliederung am 31.12.2023

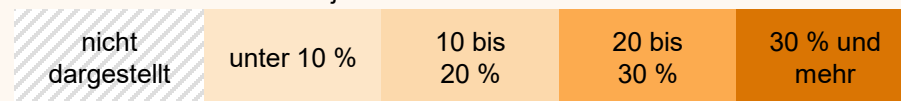
Rücklaufquote nach Bundesland (BL) (2/2)



	Anzahl Datensätze	Gesamtanzahl der Gemeinden eines BL
Baden-Württemberg	10 %	1.101
Bayern	7 %	2.056
Brandenburg	12 %	413
Hessen	23 %	421
Mecklenburg-Vorpommern	4 %	726
Niedersachsen	12 %	941
Nordrhein-Westfalen	31 %	396
Rheinland-Pfalz	2 %	2.301
Saarland	38 %	52
Sachsen	12 %	418
Sachsen-Anhalt	21 %	218
Schleswig-Holstein	5 %	1.104
Thüringen	9 %	624



Teilnehmende Gemeinden je Bundesland



F2: Bitte geben Sie den Namen Ihrer Kommune, Verbandsgemeinde oder Landkreis an. (Das Bundesland wurde auf Basis dieser Angabe im Datensatz hinterlegt.)

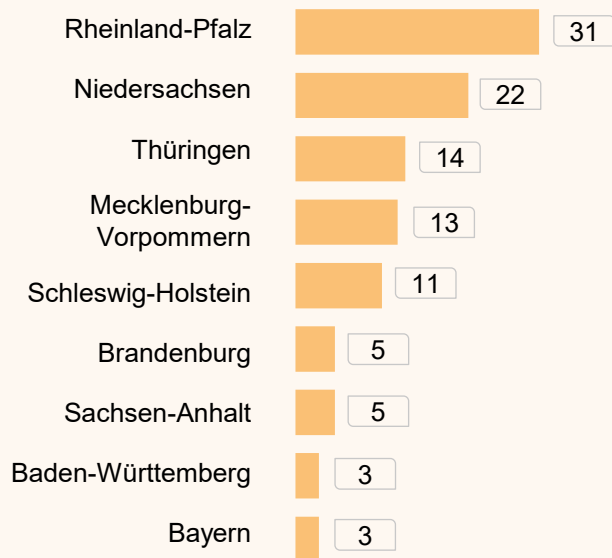
Frage an alle.
n = 967

Hier gelten Landkreise, Gemeindeverbände oder andere Organisationstypen als einzelner Datensatz.
Quelle: Statistisches Bundesamt, Verwaltungsgliederung am 31.12.2023

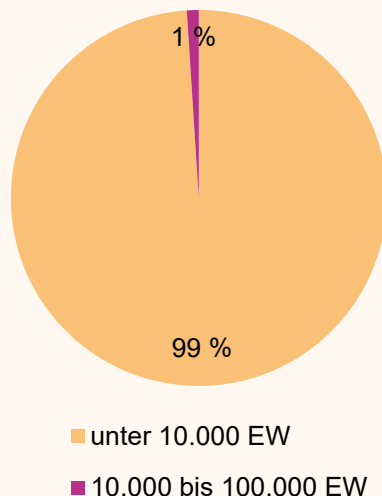
Befragte Verbandsgemeinden & ihre Mitgliedsgemeinden



107 Verbandsgemeinden



1.078 Mitgliedsgemeinden



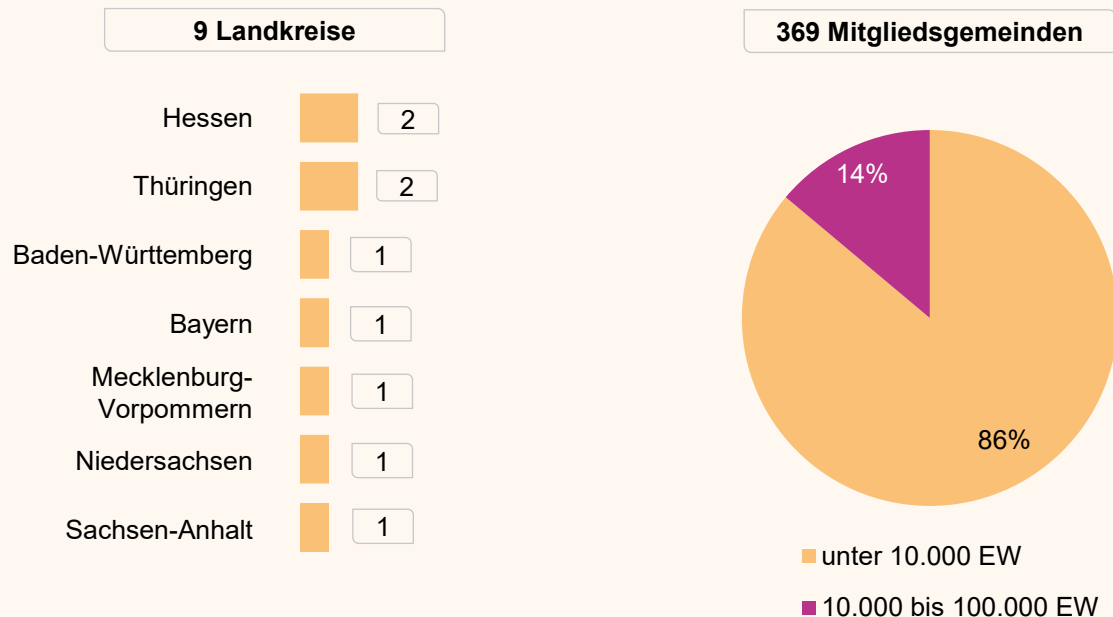
An der Kommunenbefragung haben 107 Verbandsgemeinden teilgenommen, die angegeben haben, federführend bei der KWP zu sein. 31 der 107 Verbandsgemeinden sind aus Rheinland-Pfalz.

Unter der Annahme, dass alle Mitgliedsgemeinden im KWP-Prozess eingebunden sind, würden diese 107 Verbandsgemeinden den KWP-Prozess für insgesamt 1.078 Mitgliedsgemeinden abbilden.

Fast alle Mitgliedsgemeinden der befragten Verbandsgemeinden haben weniger als 10.000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Fallzahl

Befragte Landkreise & ihre Mitgliedsgemeinden



An der Kommunenbefragung haben 9 Landkreise teilgenommen, die angegeben haben, federführend bei der KWP zu sein. Thüringen und Hessen sind mit jeweils 2 Landkreisen am häufigsten vertreten.

Unter der Annahme, dass alle Mitgliedsgemeinden im KWP-Prozess eingebunden sind, würden diese 9 Landkreise den KWP-Prozess für insgesamt 369 Mitgliedsgemeinden abbilden.

86 % der Mitgliedsgemeinden aus den befragten Landkreisen haben weniger als 10.000 Einwohnerinnen und Einwohner

Fallzahl

Erläuterung Kommunengruppen bzgl. KWP



Teilnehmende Kommunen sollten sich in der Befragung einer Gruppe zuordnen:

Vorbereitende

sind bereits aktiv geworden und befinden sich in der Vorbereitung der KWP, indem sie bspw. Verantwortliche bestimmt haben, sich konkret mit der Finanzierung beschäftigen oder an der Ausschreibung der Dienstleistung der KWP arbeiten.

Durchführende

führen die KWP bereits durch und befinden sich in der Bestands-, Potenzial- oder Szenarioanalyse oder erstellen die Umsetzungsstrategie.

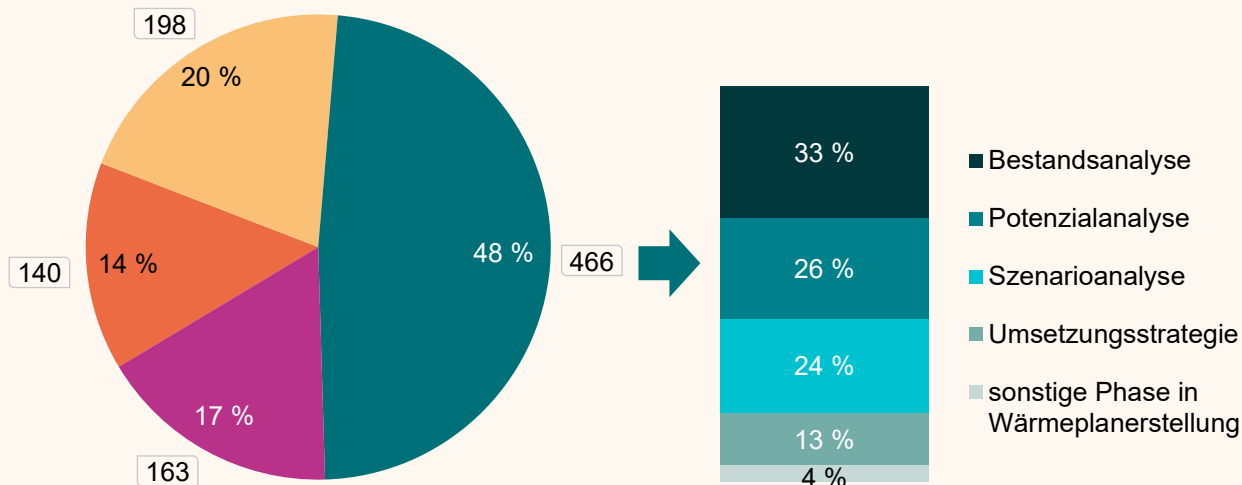
Umsetzende

haben einen Kommunalen Wärmeplan erstellt bzw. erstellen lassen und beschäftigen sich aktuell z. B. mit der Detailplanung, Umsetzungsmaßnahmen oder der Anpassung und Fortschreibung des Kommunalen Wärmeplans etc.

Passive

sind derzeit noch passiv und informieren sich zum Thema KWP.

KWP-Bearbeitungsstand der Befragten 2025 (1/2)



■ Passive
 ■ Vorbereitende
 ■ Durchführende
 ■ Umsetzende

 Fallzahl

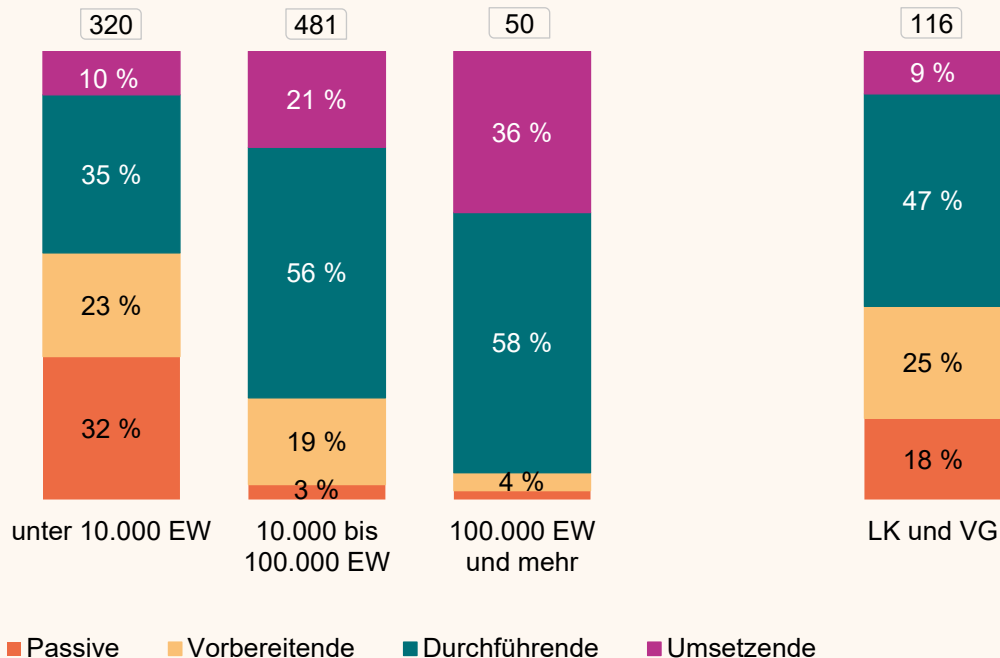
Die Hälfte der befragten Kommunen befindet sich in der Durchführung der KWP.

Die wenigsten sind aktuell (Stand 06/2025) noch passiv.

Im Vergleich zur Vorjahresbefragung haben 20 % mehr durchführende Kommunen teilgenommen und die Anzahl der Kommunen in der Vorbereitungsphase hat sich halbiert.

Hier abgebildet sehen Sie die Daten der Kommunenbefragung. Eine repräsentativere und dauerhaft aktualisierte Statistik finden Sie im [KWW-Wärmewendeatlas](#).

KWP-Bearbeitungsstand der Befragten 2025 (2/2)



Mit Bezug auf die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner wird ersichtlich, dass, je größer die Gemeinden sind, sie sich desto häufiger bereits aktiv im Prozess der KWP befinden oder sogar einen ersten Wärmeplan fertiggestellt haben.

Hier abgebildet sehen Sie die Daten der Kommunenbefragung. Eine repräsentativere und dauerhaft aktualisierte Statistik finden Sie im [KWW-Wärmewendeatlas](#).

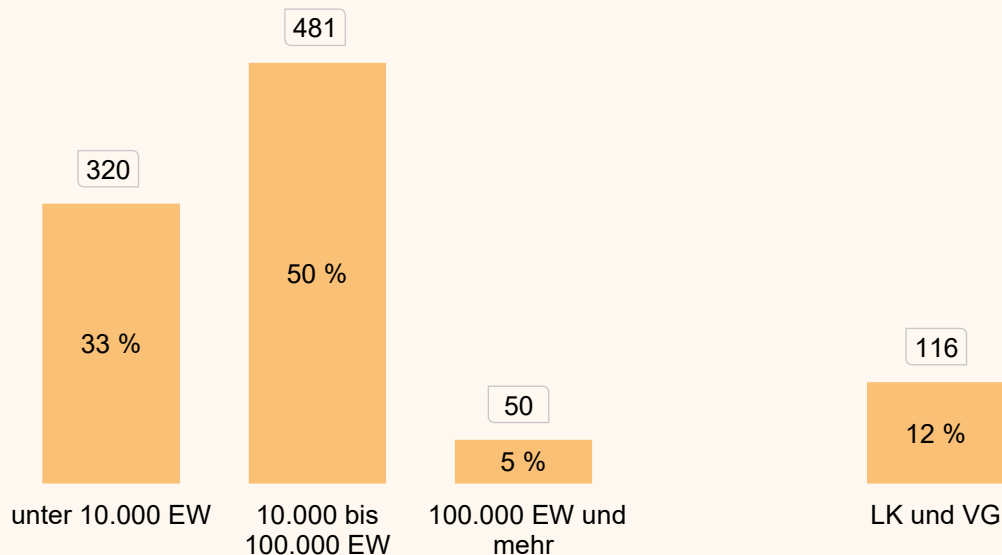
 Fallzahl

F4: Mit welcher der folgenden Aussagen würden Sie den Stand der Kommunalen Wärmeplanung in Ihrer Kommune am ehesten beschreiben?

Frage an alle.
n = 967

LK = Landkreise, VG = Verbandsgemeinden Der Begriff Verbandsgemeinde schließt Samtgemeinden, Ämter etc. mit ein. Zahlenbeschriftungen < 3 % für bessere Lesbarkeit ausgeblendet. Diese Angaben sind [hier im Tabellenband](#) nachzulesen.

Kommunengröße der Befragten (1/2)



Im Vergleich zur tatsächlichen Verteilung in Deutschland sind in der Befragung große Gemeinden (über 100.000 EW) und mittelgroße Gemeinden (10.000 bis 100.000 EW) überrepräsentiert. Kleine Gemeinden (unter 10.000 EW) sind in der Befragung unterrepräsentiert.

Die Hälfte der befragten Kommunen hat eine Bevölkerungsgröße zwischen 10.000 und 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern.

Die wenigsten befragten Kommunen haben mehr als 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Die Gesamtanzahl der Einwohnerinnen und Einwohner der befragten Kommunen beträgt ca. 36 Mio.

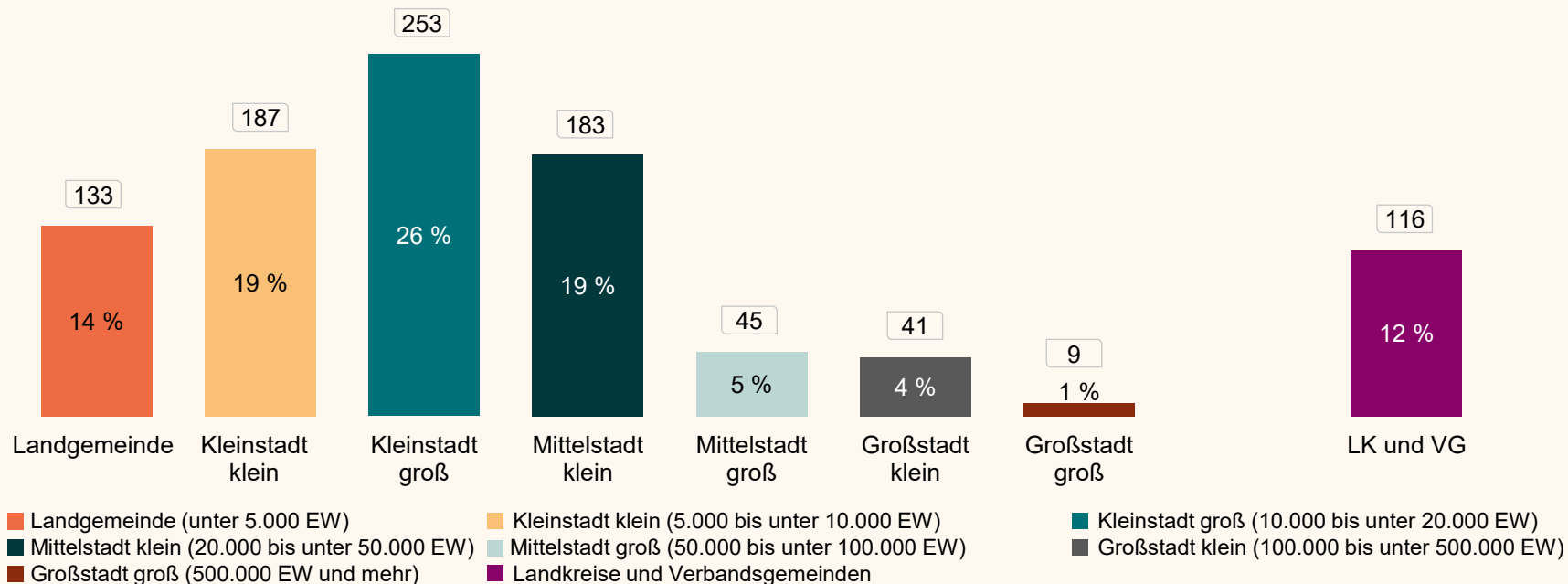
Fallzahl

F2: Bitte geben Sie den Namen Ihrer Kommune, Verbandsgemeinde oder Landkreis an. (Die Einwohnerzahl wurde auf Basis dieser Angabe im Datensatz hinterlegt.)

Frage an alle.
n = 967

LK = Landkreise, VG = Verbandsgemeinden
Der Begriff Verbandsgemeinde schließt
Samtgemeinden, Ämter etc. mit ein.

Kommunengröße der Befragten (2/2)



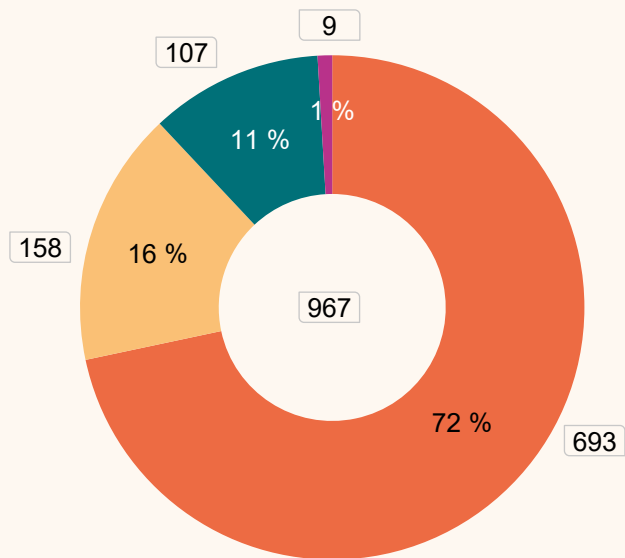
Fallzahl

F2: Bitte geben Sie den Namen Ihrer Kommune, Verbandsgemeinde oder Landkreis an. (Die Einwohnerzahl wurde auf Basis dieser Angabe im Datensatz hinterlegt.)

Frage an alle.
n = 967

LK = Landkreise, VG = Verbandsgemeinden
Der Begriff Verbandsgemeinde schließt
Samtgemeinden, Ämter etc. mit ein.

Organisationstypen der Befragten



■ verbandsfreie Gemeinde ■ verbandsangehörige Gemeinde/Ortsgemeinde ■ Verbandsgemeinde ■ Landkreis/Regierungsbezirk

Fallzahl

F1: Welchem Organisationstyp lässt sich Ihre Institution am ehesten zuordnen?

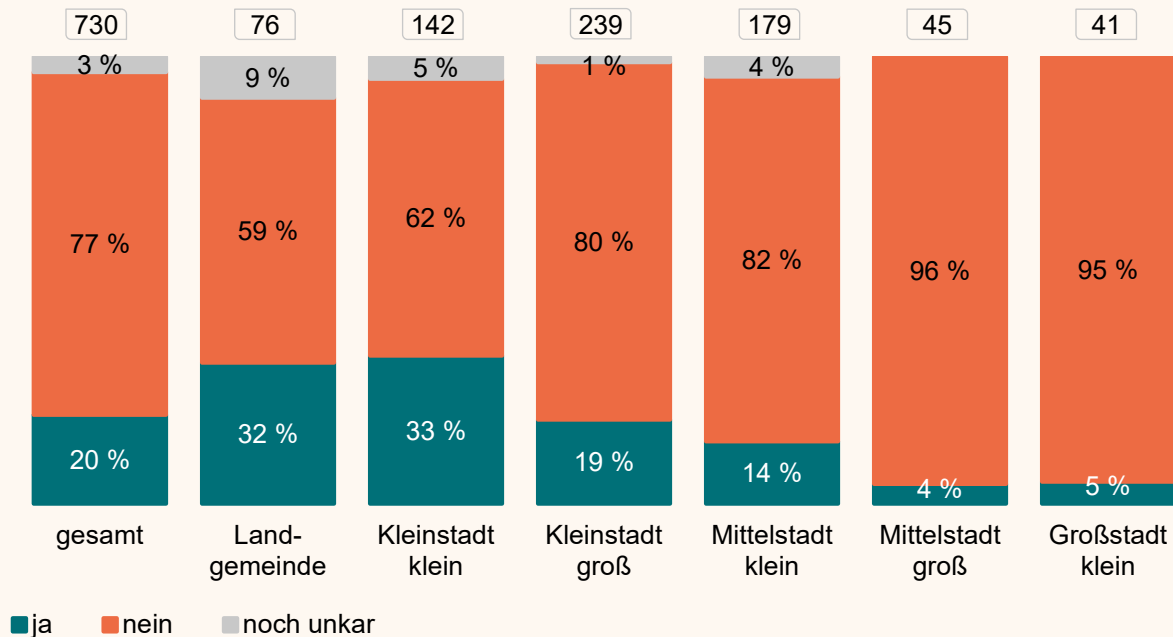
Frage an alle.
n = 967

Der Begriff Verbandsgemeinde schließt Samtgemeinden, Ämter etc. mit ein.

Bei der Mehrheit der Befragten handelt es sich um verbandsfreie Gemeinden oder Städte.

Etwa ein Sechstel der Befragten sind verbandsangehörige Gemeinden/Ortsgemeinden.

Nutzung der interkommunalen Wärmeplanung von Befragten nach Kommunengröße



Kleine Gemeinden führen häufiger eine KWP mit einer oder mehreren Gemeinden gemeinsam durch.

Hier abgebildet sehen Sie die Daten der Kommunenbefragung. Eine repräsentativere und dauerhaft aktualisierte Statistik finden Sie im [KWW-Wärmewendeatlas](#).

Fallzahl

F9: Werden oder haben Sie die Kommunale Wärmeplanung als interkommunaler Zusammenschluss mit einer oder mehreren Gemeinden/Städten zusammen erarbeitet bzw. planen Sie dies zu tun?

Frage an Vorbereitende, Durchführende, Umsetzende & keine LK oder VG.
n = 732

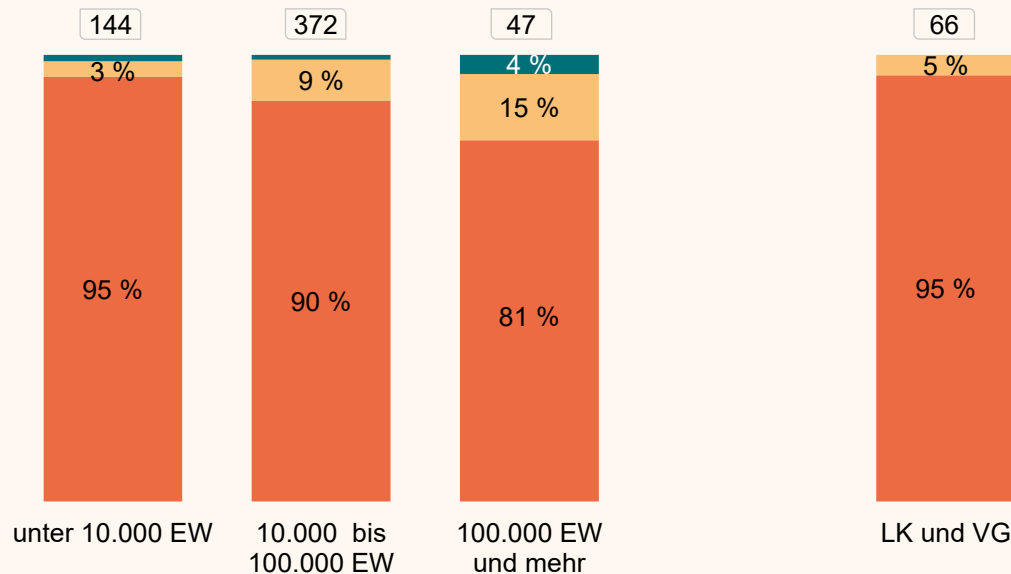
„weiß nicht/keine Angabe“ in Darstellung herausgerechnet (n = 2). Diese Darstellung beinhaltet keine Verbandsgemeinden und Landkreise.

Ergebnisse: Vergabe, Kosten & Personalbedarf

Ein Projekt der

dena

Vergabe der Kommunalen Wärmeplanung (1/2)



■ überwiegend/komplett fremdvergeben

■ teilw. fremdvergeben, teilw. selbst durchgeführt

■ überwiegend/komplett eigene Durchführung

Fallzahl

F13: Haben Sie die Kommunale Wärmeplanung an einen externen Dienstleister (teilweise) vergeben oder führen Sie diese selbst durch?

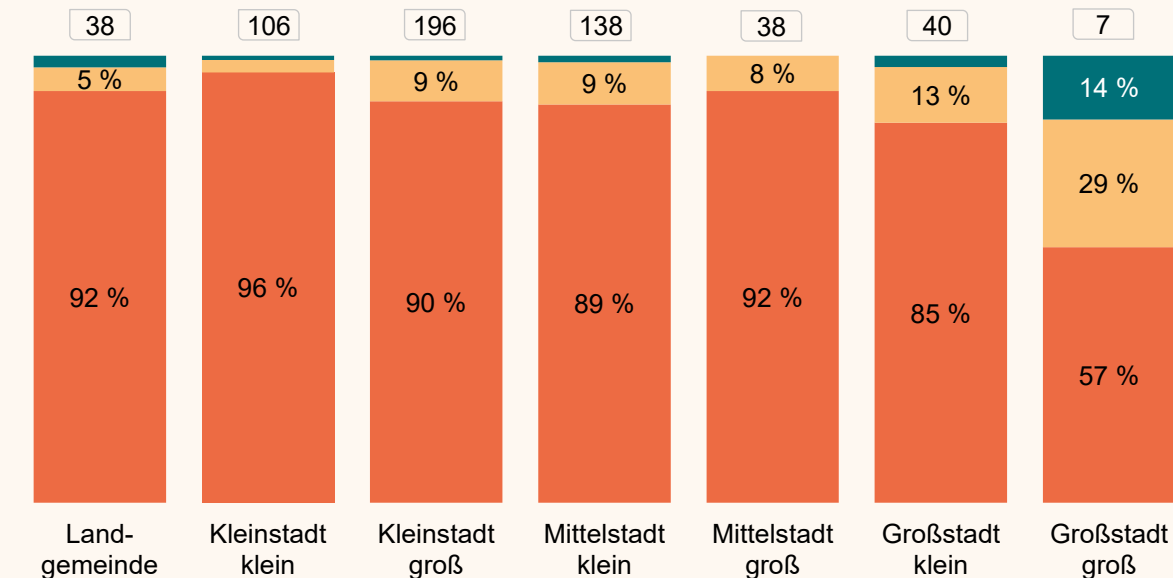
Frage an Durchführende, Umsetzende.
n = 629

LK = Landkreise, VG = Verbandsgemeinden. Der Begriff Verbandsgemeinde schließt Samtgemeinden, Ämter etc. mit ein. Zahlenbeschriftungen < 3 % für bessere Lesbarkeit ausgeblendet. Diese Angaben sind [hier im Tabellenband](#) nachzulesen.

Fast alle befragten Kommunen haben die KWP überwiegend bzw. komplett fremdvergeben.

Vor allem kleine Kommunen vergeben die KWP zumeist fremd. Bei Kommunen mit 100.000 und mehr Einwohnerinnen und Einwohnern wird die KWP teilweise auch selbst durchgeführt.

Vergabe der Kommunalen Wärmeplanung (2/2)



Durchschnittlich 9 von 10 der befragten Kommunen vergeben die KWP überwiegend oder komplett.

Vor allem große Großstädte führen die KWP zumindest teilweise selbst durch.

- überwiegend/komplett fremdvergeben
- überwiegend/komplett eigene Durchführung

■ teilw. fremdvergeben, teilw. selbst durchgeführt

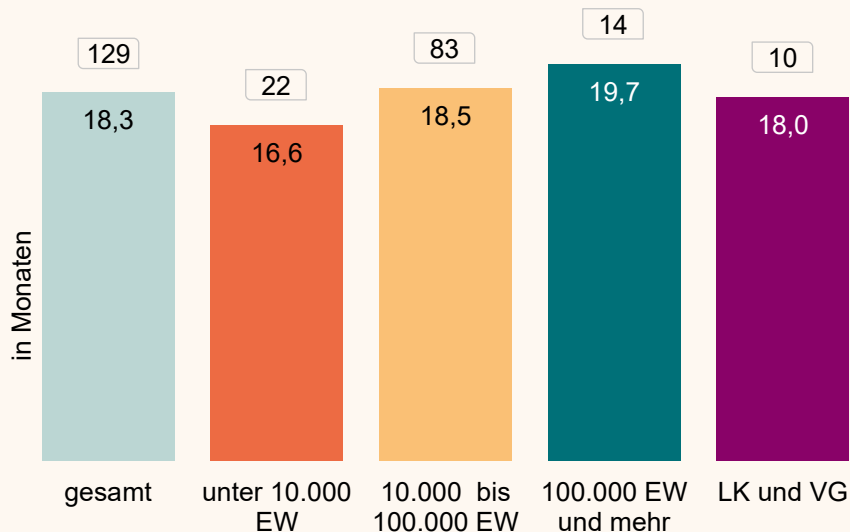
Fallzahl

F13: Haben Sie die Kommunale Wärmeplanung an einen externen Dienstleister (teilweise) vergeben oder führen Sie diese selbst durch?

Frage an Durchführende, Umsetzende.
n = 629

Zahlenbeschriftungen < 4 % für bessere Lesbarkeit ausgeblendet. Diese Angaben sind [hier im Tabellenband](#) nachzulesen.

Dauer der KWP nach Kommunengröße



Die gesamte KWP, von der Vorbereitung bis zur Veröffentlichung des Wärmeplans, benötigt durchschnittlich 18,3 Monate.

Bei Kommunen mit unter 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern ist die Dauer mit durchschnittlich 16,6 Monaten am kürzesten, bei Kommunen mit 100.000 und mehr Einwohnerinnen und Einwohnern hingegen mit durchschnittlich 19,7 Monaten am längsten.

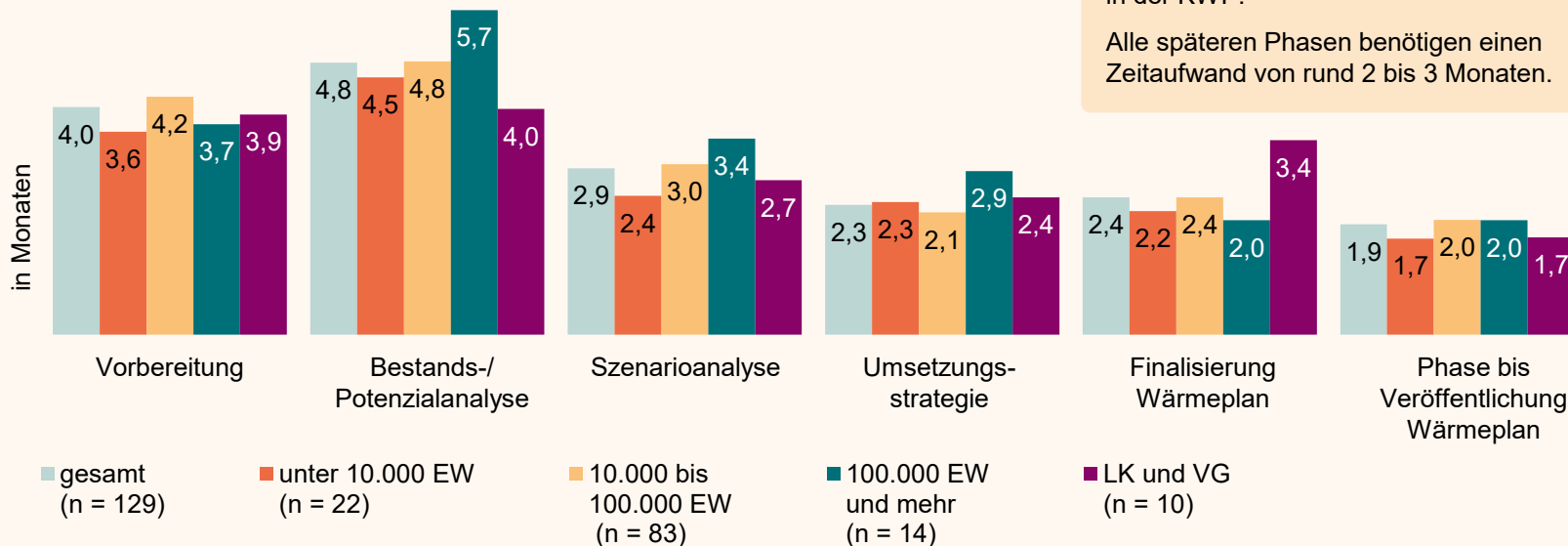
Fallzahl

F10: Wie viele Monate haben die einzelnen Phasen der Kommunalen Wärmeplanung in Anspruch genommen?

Frage an Umsetzende.
n = 163

„weiß nicht/keine Angabe“ in
Darstellung herausgerechnet (n = 34)
LK = Landkreise, VG = Verbandsgemeinden

Dauer der KWP nach ihren Phasen



Die Vorbereitungsphase dauert durchschnittlich 4 Monate.

Die Bestands- und Potenzialanalyse beanspruchen mit rund 5 Monaten die längste Zeit in der KWP.

Alle späteren Phasen benötigen einen Zeitaufwand von rund 2 bis 3 Monaten.

Nettokosten pro Einwohnerin & Einwohner (1/2)



Kategorie Kommune	Zeitraum	Kosten pro Einwohnerin bzw. Einwohner			Fallzahlen
		Preisspanne	Durchschnitt	Median	
gesamt	2023	0,32 bis 14,74 €	3,90 €	3,37 €	99
	2024	0,21 bis 15,24 €	4,38 €	3,84 €	231
	2025	0,94 bis 11,03 €	4,62 €	3,79 €	52
Landgemeinde (unter 5.000 EW)	2023	6,71 bis 14,74 €	9,54 €	7,18 €	3
	2024	7,18 bis 15,24 €	10,62 €	11,17 €	9
	2025	9,79 bis 11,03 €	10,41 €	10,41 €	2
Kleinstadt klein (5.000 bis unter 10.000 EW)	2023	1,99 bis 13,32 €	6,21 €	5,67 €	18
	2024	1,89 bis 14,32 €	6,96 €	6,72 €	38
	2025	2,96 bis 9,54 €	6,62 €	6,53 €	10
Kleinstadt groß (10.000 bis unter 20.000 EW)	2023	2,56 bis 9,65 €	5,25 €	5,12 €	26
	2024	1,97 bis 12,05 €	4,77 €	4,48 €	84
	2025	2,25 bis 7,85 €	4,35 €	3,79 €	24

F14: Geben Sie bitte den Nettopreis des Dienstleistungsangebots bzw. die entstandenen Kosten für die Erstellung des Wärmeplans an.
F16: In welchem Jahr und Quartal wurde über die Vergabe entschieden?

Frage an Durchführende, Umsetzende, die die KWP überwiegend oder komplett fremdvergeben haben.

Konvois, Landkreise und Verbandsgemeinden nicht einbezogen. Dargestellte Daten aus bisherigen Kommunenbefragungen.

Nettokosten pro Einwohnerin & Einwohner (2/2)



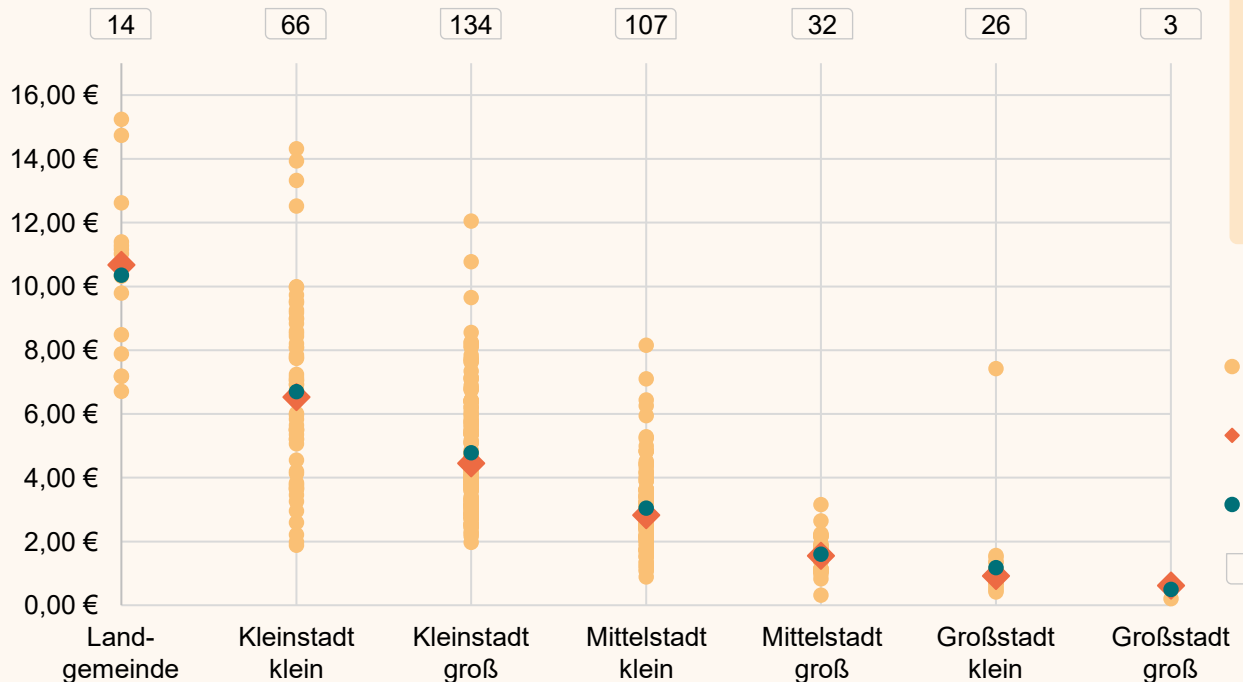
Kategorie Kommune	Zeitraum	Kosten pro Einwohnerin bzw. Einwohner			Fallzahlen
		Preisspanne	Durchschnitt	Median	
Mittelstadt klein (20.000 bis unter 50.000 EW)	2023	1,13 bis 7,10 €	2,77 €	2,40 €	31
	2024	0,89 bis 8,16 €	3,13 €	2,84 €	62
	2025	1,52 bis 5,95 €	3,34 €	3,33 €	14
Mittelstadt groß (50.000 bis unter 100.000 EW)	2023	0,32 bis 2,17 €	1,41 €	1,41 €	11
	2024	0,83 bis 3,16 €	1,72 €	1,77 €	21
	2025	-	-	-	0
Großstadt klein (100.000 bis unter 500.000 EW)	2023	0,42 bis 1,52 €	0,83 €	0,70 €	9
	2024	0,54 bis 7,43 €	1,41 €	0,90 €	15
	2025	0,94 bis 1,15 €	1,05 €	1,05 €	2
Großstadt groß (500.000 EW und mehr)	2023	0,62 €	0,62 €	0,62 €	1
	2024	0,21 bis 0,66 €	0,43 €	0,43 €	2
	2025	-	-	-	0

F14: Geben Sie bitte den Nettopreis des Dienstleistungsangebots bzw. die entstandenen Kosten für die Erstellung des Wärmeplans an.
F16: In welchem Jahr und Quartal wurde über die Vergabe entschieden?

Frage an Durchführende, Umsetzende, die die KWP überwiegend oder komplett fremdvergeben haben.

Konvois, Landkreise und Verbandsgemeinden nicht einbezogen. Dargestellte Daten aus bisherigen Kommunenbefragungen.

Nettokosten der Kommunalen Wärmeplanung

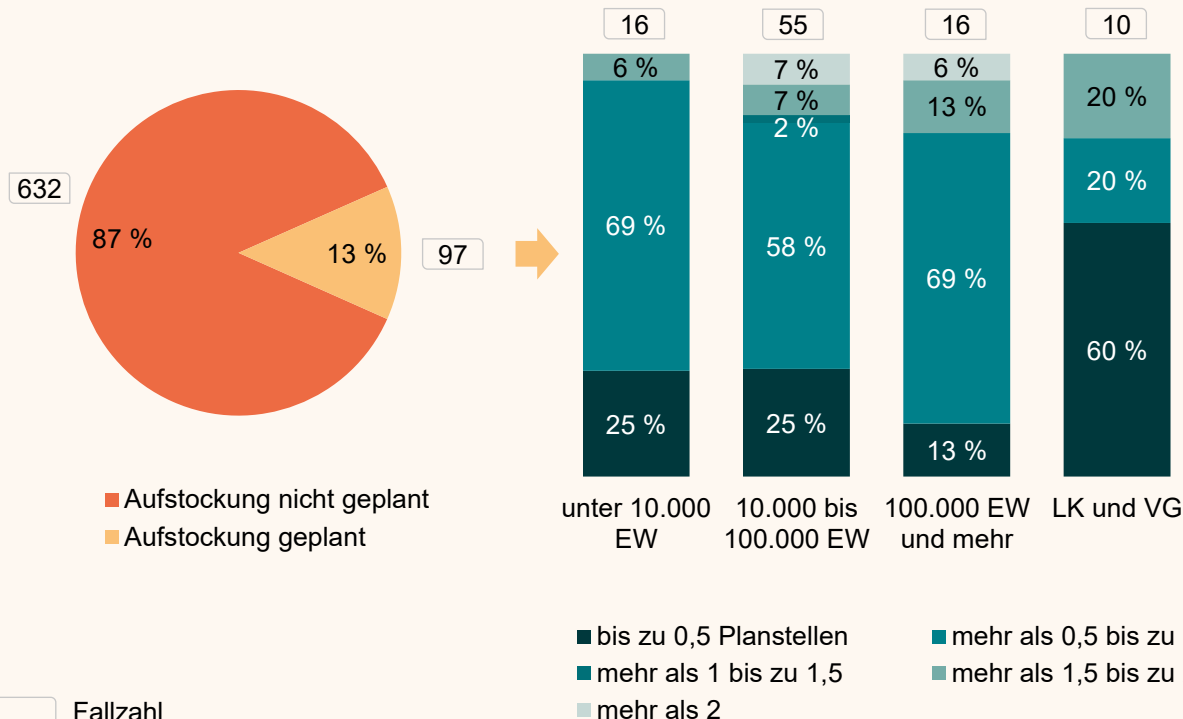


Je mehr Einwohnerinnen und Einwohner die Kommune hat, desto günstiger ist die KWP im Durchschnitt.

Hinweis: Die Kosten von 2019 bis 2022 sind in dieser Berechnung nicht berücksichtigt.

- Kosten pro Einwohnende in Euro
- ◆ Median (Wert, der genau in der Mitte der Datenverteilung liegt)
- Durchschnitt
- Fallzahl

Personelle Aufstockung für Wärmewendeprojekte



Nur 1 von 8 befragten Kommunen plant Personalaufstockungen für Wärmewendeprojekte.

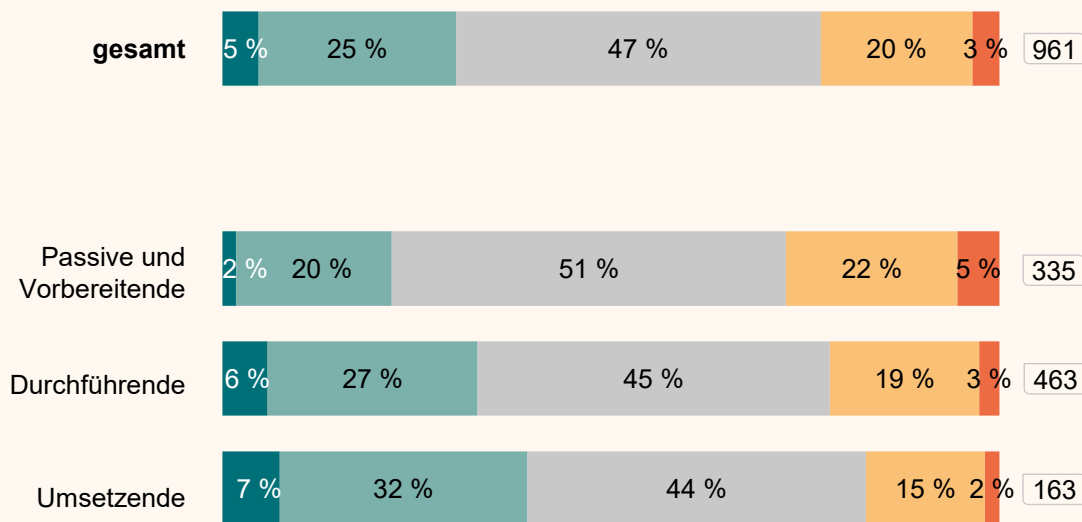
In den Kommunen soll dabei überwiegend 0,5 bis 1 Planstelle aufgestockt werden, bei den Landkreisen und Verbandsgemeinden vor allem bis zu 0,5 Planstellen.

Ergebnisse: Wissensstand & Herausforderungen

Ein Projekt der

dena

Wissensstand zur KWP



■ sehr hoch ■ eher hoch ■ teils/teils ■ eher gering ■ sehr gering

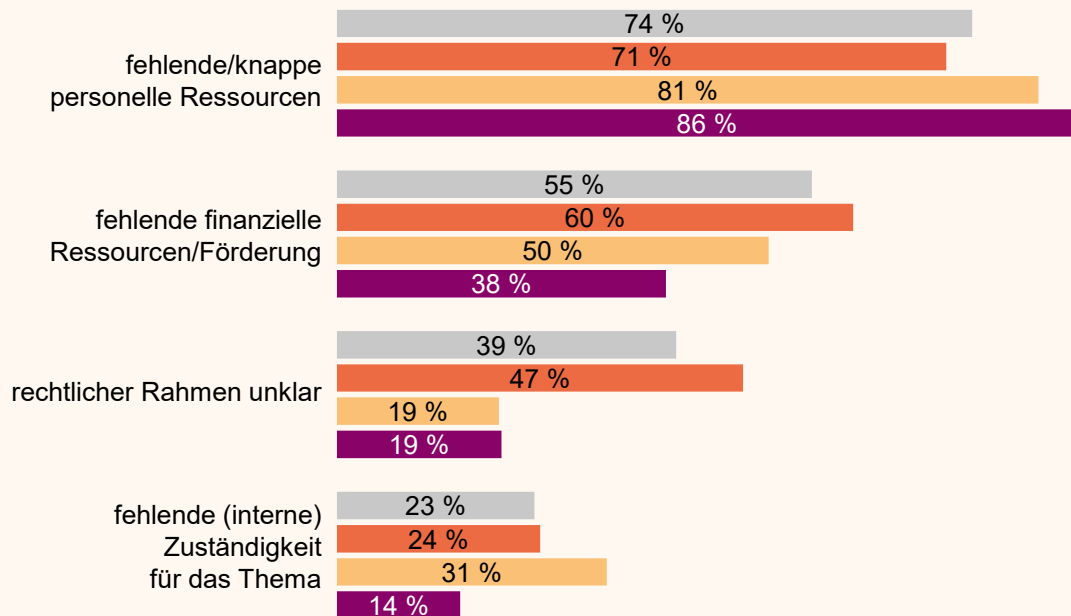
Fallzahl

Die meisten der befragten Kommunen schätzen ihren Wissensstand zur KWP als mittelmäßig ein, wie auch im letzten Jahr (2024 gesamt: 44 %).

Der Anteil an Kommunen mit (sehr) geringem Wissensstand ist im Vergleich zum Vorjahr insgesamt von 29 % auf 23 % gesunken. Der Anteil an Kommunen mit (sehr) hohem Wissensstand ist von 27 % auf 30 % gestiegen.

Je fortgeschrittener der KWP-Prozess, desto höher der Wissensstand.

Hinderungsgründe passiver Kommunen nach Kommunengröße (1/2)



Rund drei Viertel der teilnehmenden Kommunen, die noch nicht mit der KWP begonnen haben, gaben als Gründe an, dass fehlende bzw. knappe personelle Ressourcen die Ursache wären.

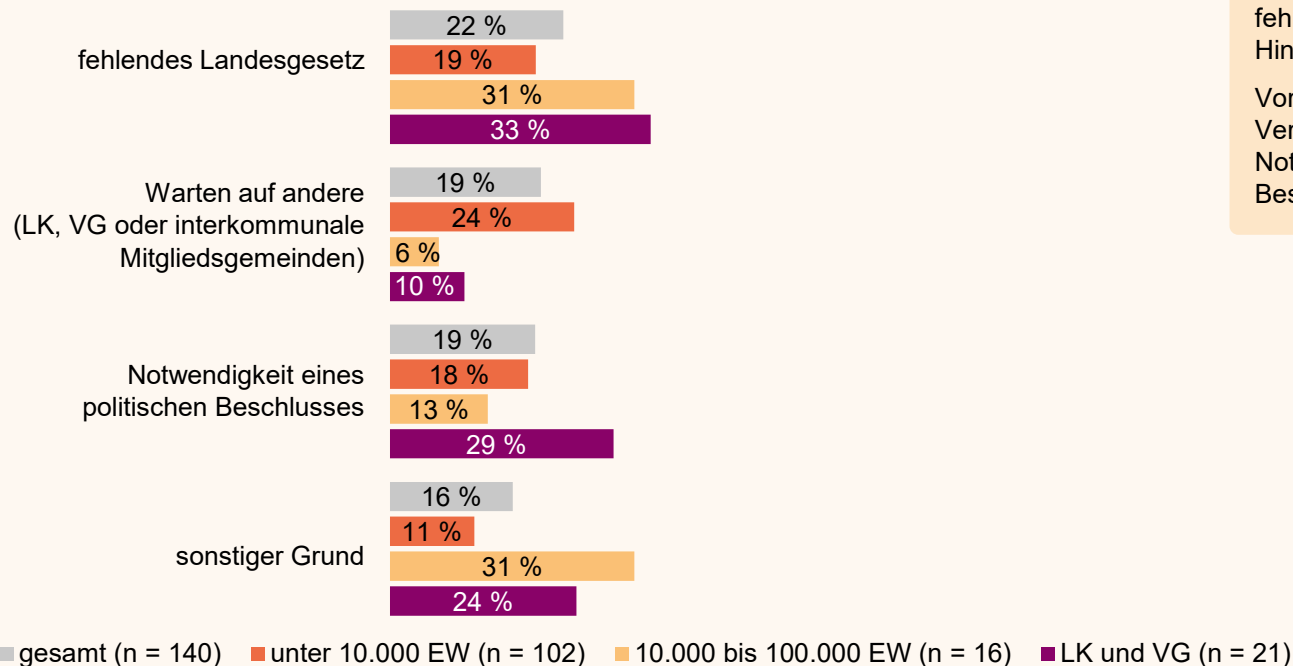
Etwa die Hälfte gab fehlende finanzielle Ressourcen/Förderung als Grund an.

Fehlende finanzielle Ressourcen gehen einher mit einem unklaren rechtlichen Rahmen, der von rund jeder 3. Gemeinde angegeben wurde.

Besonders bei passiven Gemeinden mit unter 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern stellen Unklarheiten in Bezug auf das WPG bzw. den rechtlichen Rahmen einen Hinderungsgrund dar.

■ gesamt (n = 140) ■ unter 10.000 EW (n = 102) ■ 10.000 bis 100.000 EW (n = 16) ■ LK und VG (n = 21)

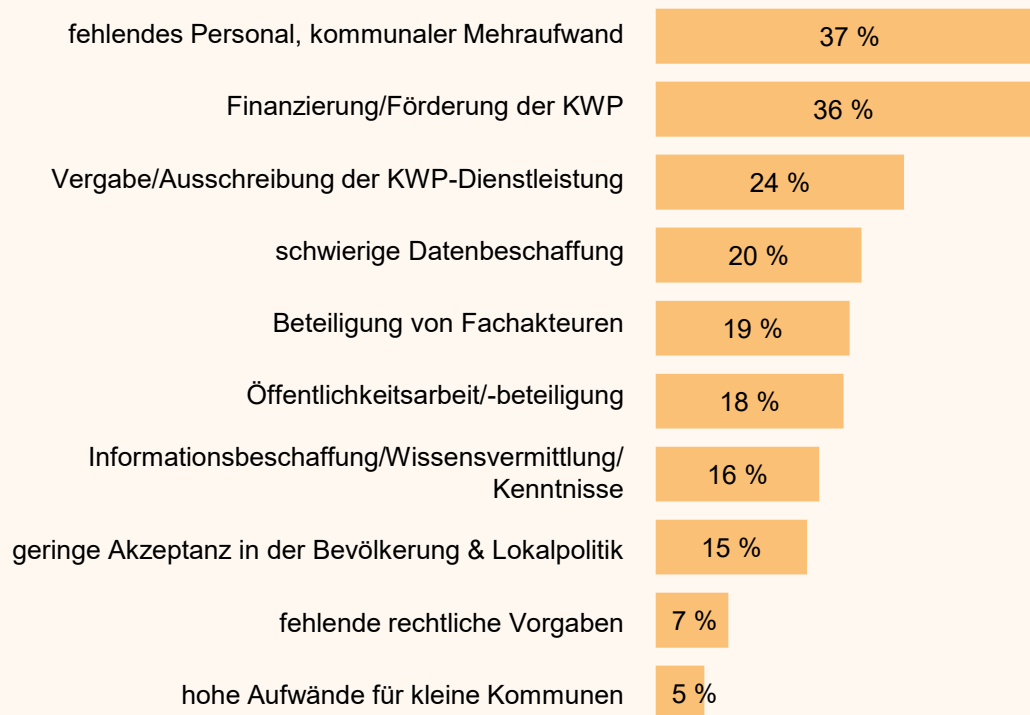
Hinderungsgründe passiver Kommunen nach Kommunengröße (2/2)



Bei passiven Gemeinden stellt auch das fehlende Landesgesetz einen Hinderungsgrund dar.

Vor allem bei Landkreisen und Verbandsgemeinden fehlt zudem die Notwendigkeit eines politischen Beschlusses.

Herausforderungen: Vorbereitende (1/2)
































Die größten Herausforderungen für Vorbereitende sind vor allem fehlendes Personal und der kommunale Mehraufwand. Auch die Finanzierung/Förderung der KWP stellt eine Herausforderung dar.

Die Herausforderungen werden ab Folie 45 näher beschrieben.

Hinweis: Vorbereitende befinden sich in der Vorbereitung der KWP, indem sie sich bspw. mit der Finanzierung beschäftigen oder an der Ausschreibung der Dienstleistung der KWP arbeiten.

Herausforderungen: Vorbereitende (2/2)



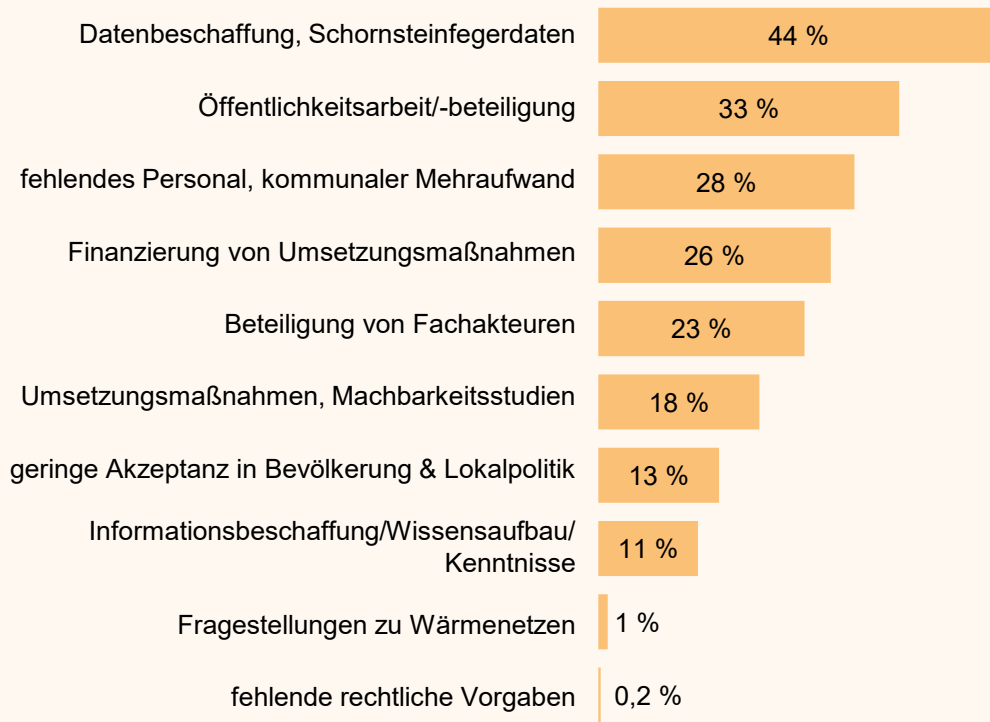
	unter 10.000 EW	10.000 bis unter 100.000 EW	LK und VG
fehlendes Personal, kommunaler Mehraufwand	 41 %	 39 %	 29 %
Finanzierung/Fördermittel für KWP	 38 %	 35 %	 36 %
Vergabe/Ausschreibung der KWP-Dienstleistung	 22 %	 27 %	 21 %
schwierige Datenbeschaffung	 14 %	 21 %	 32 %
Beteiligung von Fachakteuren	 19 %	 18 %	 14 %
Öffentlichkeitsarbeit/-beteiligung	 14 %	 22 %	 14 %
Informationsbeschaffung/Wissensvermittlung/ Kenntnisse	 17 %	 16 %	 14 %
geringe Akzeptanz in der Bevölkerung & Lokalpolitik	 13 %	 18 %	 11 %
fehlende rechtliche Vorgaben	 5 %	 6 %	 14 %
hohe Aufwände für kleine Kommune	 8 %	 4 %	0 %

F19: Bitte geben Sie im Folgenden die drei wichtigsten Herausforderungen stichpunktartig in der Reihenfolge Ihrer Wichtigkeit für Sie an.

Frage an
Vorbereitende.
n = 198

Kommunen über 100.000 EW aufgrund geringer Fallzahl (n = 2) nicht dargestellt. „keine Angabe“ in Darstellung herausgerechnet (n = 25). Offene Angabe in Freitextfeld – Codierung in übergeordnete Herausforderungen durch KWW und GIM. Pro befragter Person waren mehrere Antworten möglich, sodass 171 Befragte 415 Angaben gemacht haben.

Herausforderungen: Durchführende (1/2)



Fast jede 2. Kommune sieht die Datenbeschaffung für die Bestandsanalyse und jede 3. Kommune Öffentlichkeitsarbeit/-beteiligung sowie fehlendes Personal und kommunalen Mehraufwand als Herausforderung an.

































Für jede 4. Kommune sind die Finanzierung von Umsetzungsmaßnahmen und die Beteiligung von Fachakteuren eine Herausforderung.

Die Herausforderungen werden ab Folie 45 näher beschrieben.

Hinweis: Durchführende führen die KWP bereits durch und befinden sich in der Bestands-, Potenzial- oder Szenarioanalyse oder erstellen die Umsetzungsstrategie.

Herausforderungen: Durchführende (2/2)



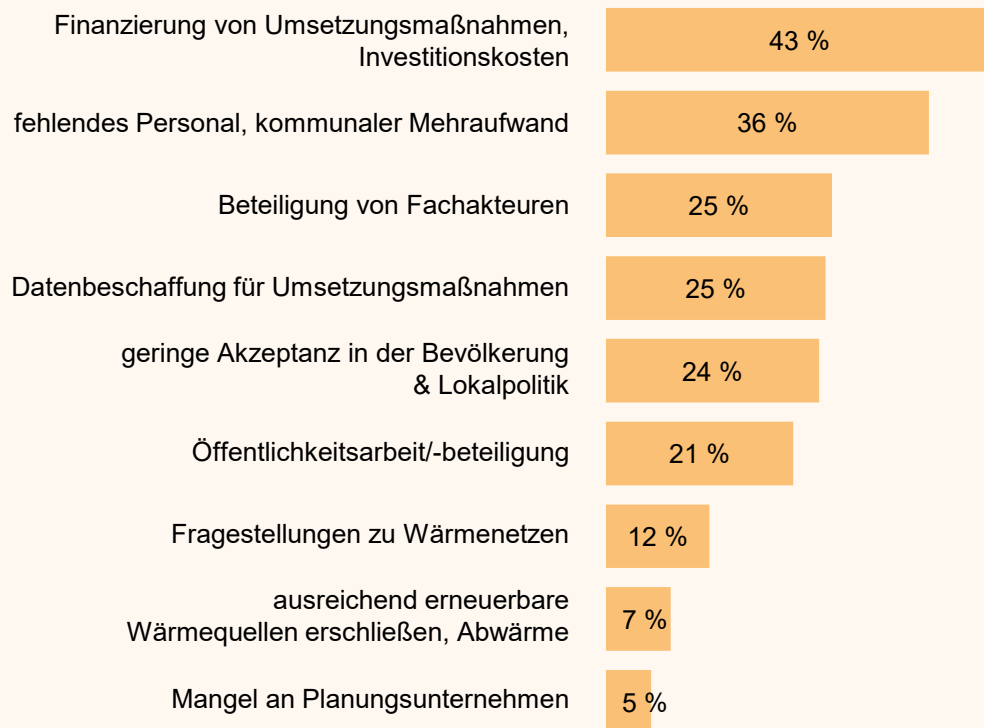
	unter 10.000 EW	10.000 bis unter 100.000 EW	100.000 EW und mehr	LK und VG
Datenbeschaffung, Schornsteinfegerdaten	 46 %	 42 %	 54 %	 46 %
Öffentlichkeitsarbeit/-beteiligung	 22 %	 37 %	 25 %	 41 %
fehlendes Personal, kommunaler Mehraufwand	 29 %	 27 %	 32 %	 29 %
Finanzierung von Umsetzungsmaßnahmen	 25 %	 24 %	 32 %	 29 %
Beteiligung von Fachakteuren	 14 %	 25 %	 43 %	 15 %
Umsetzungsmaßnahmen, Machbarkeitsstudien	 17 %	 18 %	 18 %	 17 %
geringe Akzeptanz in Bevölkerung & Lokalpolitik	 16 %	 12 %	 11 %	 20 %
Informationsbeschaffung/Wissensaufbau/ Kenntnisse	 11 %	 12 %	 7 %	 10 %
Fragestellungen zu Wärmenetzen	0 %	1 %	4 %	2 %
fehlende rechtliche Vorgaben	1 %	0 %	0 %	0 %

F19: Bitte geben Sie im Folgenden die drei wichtigsten Herausforderungen stichpunktartig in der Reihenfolge Ihrer Wichtigkeit für Sie an.

Frage an Durchführende.
n = 466

„keine Angabe“ in Darstellung herausgerechnet (n = 82). Offene Angabe in Freitextfeld – Codierung in übergeordnete Herausforderungen durch KWW und GIM. Pro befragter Person waren mehrere Antworten möglich, sodass 384 Befragte 912 Angaben gemacht haben.

Herausforderungen: Umsetzende (1/2)



Fast jede 2. Kommune mit einem fertigen Wärmeplan gab die Finanzierung von Umsetzungsmaßnahmen und rund ein Drittel fehlendes Personal und den kommunalen Mehraufwand als herausfordernd an.



































Ein Viertel der Kommunen benannte die Beteiligung von Fachakteuren, die Datenbeschaffung für Umsetzungsmaßnahmen und die geringe Akzeptanz in der Bevölkerung und Lokalpolitik als Herausforderung.

Die Herausforderungen werden ab Folie 45 näher beschrieben.

Hinweise: Umsetzende haben bereits einen Kommunalen Wärmeplan erstellt und beschäftigen sich mit der Umsetzung von Maßnahmen.

Herausforderungen: Umsetzende (2/2)



	unter 10.000 EW	10.000 bis unter 100.000 EW	100.000 EW und mehr	LK und VG
Finanzierung von Umsetzungsmaßnahmen, Investitionskosten	 52 %	 45 %	 31 %	 27 %
fehlendes Personal, kommunaler Mehraufwand	 39 %	 40 %	 25 %	 18 %
Beteiligung von Fachakteuren	 22 %	 24 %	 38 %	 27 %
Datenbeschaffung für Umsetzungsmaßnahmen	 17 %	 24 %	 25 %	 45 %
geringe Akzeptanz in Bevölkerung & Lokalpolitik	 22 %	 22 %	 31 %	 36 %
Öffentlichkeitsarbeit/-beteiligung	 13 %	 20 %	 38 %	 18 %
Fragestellungen zu Wärmenetzen	 22 %	 7 %	 25 %	 9 %
ausreichend erneuerbare Wärmequellen erschließen, Abwärme	 4 %	 6 %	 25 %	0 %
Mangel an Planungsunternehmen	 9 %	 3 %	0 %	 18 %

F19: Bitte geben Sie im Folgenden die drei wichtigsten Herausforderungen stichpunktartig in der Reihenfolge Ihrer Wichtigkeit für Sie an.

Frage an Umsetzende.
n = 163

„keine Angabe“ in Darstellung herausgerechnet (n = 25). Offene Angabe in Freitextfeld – Codierung in übergeordnete Herausforderungen durch KWW und GIM. Pro befragter Person waren mehrere Antworten möglich, sodass 138 Befragte 349 Angaben gemacht haben.

Methodische Hinweise zu Herausforderungen, Lösungsvorschlägen & Unterstützungsmöglichkeiten



Ziel: Tiefergehende **Informationen zu den Herausforderungen und Fragestellungen** erhalten, mit denen die befragten Kommunen im Bereich der Kommunalen Wärmeplanung konfrontiert sind.

Vorgehen:

- **Angabe von** jeweils bis zu **drei Herausforderungen sowie dazugehörigen Lösungsvorschlägen und Unterstützungsbedarfen** durch die Befragten mittels Freitextfeldern
- Kategorisierung der Angaben und quantitative Erhebung durch KWW und GIM
- Zusammenfassung der allgemeinen Lösungsvorschläge und Unterstützungsmöglichkeiten durch KWW und GIM
 - Mehrfachnennungen in den Datensätzen sind möglich.
 - Die Reihenfolge lässt nicht auf die Relevanz schließen.
 - Inhaltliche Überschneidungen zwischen Lösungsvorschlägen und Unterstützungsmöglichkeiten möglich.

Die folgenden Folien bieten einen Überblick über die genannten Herausforderungen sowie die Lösungsvorschläge und Unterstützungsmöglichkeiten.

- Die Reihenfolge stellt keine Aussage zur Relevanz der Herausforderungen dar, sondern dient lediglich als qualitative Abbildung.
- Die Anzahl der nachfolgend aufgezeigten Lösungsvorschläge und Unterstützungsmöglichkeiten des KWW basiert auf den von den Befragten gemachten Angaben und kann daher unterschiedlich viele Ausprägungen annehmen.

Herausforderung: Datenbeschaffung für Bestandsanalyse



- **Herausforderungslage:**

fehlende regulatorische Rahmenbedingungen, datenschutzrechtliche Unklarheiten, technische Standardisierungslücken, strukturelle Datenverfügbarkeitslücken, ressourcenbedingte Kapazitätsengpässe (fehlende Expertise und zeitintensive Koordination), Erhebung von Schornsteinfegerdaten

- **Lösungsvorschläge:**

- gesetzliche Verpflichtungen zur Datenbereitstellung und Datennutzungsbefugnisse erweitern
- zentrale Datenmanagementstrukturen inklusive einheitlicher Schnittstellen und standardisierter Datenformate (auf Landes- und Bundesebene), bspw. Datenbank der Kkehrbuchdaten auf Ebene der Bundesländer
- frühzeitige und systematische Akteurseinbindung (u.a. Schornsteinfeger, Energieversorger, Verwaltung und Bevölkerung)

- **Vorschläge zur Unterstützung:**

- Bereitstellung standardisierter Vorlagen zur datenschutzkonformen Datennutzung: von Musteranschreiben für Schornsteinfeger bis zu standardisierten Datenschutzvereinbarungen für Netzbetreiber
- zentrale Bündelung und Bereitstellung der notwendigen Daten durch Plattformen auf Landesebene
- Schaffung von Datenräumen auf Bundes- und Landesebene, mit klarer Zuständigkeit für die Datenhoheit
- Einforderung von Gesetzesänderungen für verbindliche Datenlieferpflichten, angepasste Datenschutzregelungen zu aggregierten Daten
- branchenspezifische Workshops/Arbeitskreise für gezielte Sensibilisierung von Schlüsselakteuren

Herausforderung: Datenbeschaffung für Umsetzungsmaßnahmen



- **Herausforderungslage:**

unzureichende Datenqualität gegenüber Datenschutzunsicherheiten, begrenzte Ressourcen für aufwendige Datensammlungen, Schwierigkeiten Daten zu plausibilisieren, methodische Unschärfen, Lücken bei dezentraler Versorgung

- **Lösungsvorschläge:**

- Gesetzesänderung hin zu pragmatischen Datenschutzvorgaben
- zentrale Datenerhebung und Bereitstellung durch Länder oder eine vertrauenswürdige Stelle für sensible Daten
- detaillierte und einheitliche Vorgaben zur Datenlieferung (Quelle, Art, Umfang, Einheit, Zeitpunkt der Lieferung) im Push-Prinzip durch alle Auskunftspflichtigen

- **Vorschläge zur Unterstützung:**

- Einwirken auf Gesetzgeber zur Lockerung der Datenschutzvorgaben
- zielgerichtete Gesetzesinformationen an Verbände etc.
- Vernetzung mit politischen Akteuren auf Länderebene zur Vereinfachung der Datenbeschaffungsprozesse
- Bereitstellung einer Datensammlung

Herausforderung: geringe oder fehlende Akzeptanz in Bevölkerung und Lokalpolitik

- **Herausforderungslage:**

Widerstand in politischen Gremien, Skepsis in der Bevölkerung, Angst vor Bevormundung, Vertrauensdefizite, Widerstände in Verwaltung, Sorgen vor Anschluss- und Benutzungszwang, unsichere Entwicklung politischer Rahmenbedingungen, Vermittlungsschwierigkeiten, Bestandssanierung

- **Lösungsvorschläge:**

- professionelle Kommunikationsstrategien (transparente und verständliche Öffentlichkeitsarbeit, Nutzung verschiedener Kanäle wie Wurfsendungen, Aushänge, digitale Wege und Bürgerveranstaltungen, mehr Pressearbeit)
- Bereitstellung von Argumentationshilfen (Videos, Handlungsleitfaden)
- Aktivierung politischer Entscheiderinnen und Entscheider (Schulungen, Briefings)
- Bürgerbeteiligungsmodelle (Vor-Ort-Infoveranstaltung mit Nachbarn sowie Wärmepumpenbesitzern und -herstellern, Servicetelefon)
- verwaltungsinterne Strategien (Stärkung interner Akzeptanz durch klare Rollenzuordnung und Einbindung in Akteurs-Workshop)
- soziale Absicherung (Ausnahmeregelungen für sozial Benachteiligte, Schaffung von Gemeindeenergiewerken)

- **Vorschläge zur Unterstützung:**

- Bereitstellung praxisnaher Kommunikationsmaterialien (Infoblätter, Social Media Content, niedrigschwellige Bereitstellung)
- Schulung politischer Entscheiderinnen und Entscheider sowie der Ansprechpersonen der Kommunen, Vorträge, Workshops
- Best-Practice-Beispiele (Nahwärmelösungen für schwierige Standortbedingungen, vergleichbare Studien und Vorzeigegebiete)
- Argumentationshilfen und Rechenbeispiele (Vollkostenrechner, Handreichungen)

Herausforderung: Öffentlichkeitsarbeit



- **Herausforderungslage:**

überhöhte Erwartungshaltung der Bevölkerung, fehlende Differenzierung zwischen strategischer Planung und Umsetzung, Verbreitung von Fehlinformationen, Unsicherheiten hinsichtlich der politischen Rahmenbedingungen, Bürgerbeteiligung, Erreichbarkeit der Zielgruppen, fehlende personelle Ressourcen für Kommunikation

- **Lösungsvorschläge:**

- standardisierte Kommunikationsmaterialien (Infoblätter, Erklärvideos und -grafiken)
- strukturierte Bürgerbeteiligungsformate (Infoabende, Workshops, Bürgerwerkstätten über einen längeren Zeitraum)
- klarere Aussagen der Bundespolitik (Differenzierung WPG und GEG)
- Expertenintegration in die Kommunikation (Zusammenarbeit mit Verbraucherzentralen und Energieberatungen)

- **Vorschläge zur Unterstützung:**

- Bereitstellung von Kommunikationsmaterialien (Flyer, Sharepic-Vorlagen, Broschüren, FAQ-Sammlung mit Antwortmuster)
- politische Kommunikationsunterstützung (Infos über GEG/WPG, zentrale Medienkommunikation)
- Sammeln von Best-Practice-Beispielen von Beteiligungsformaten
- Veranstaltungen (offener Heizungskeller, Roadshows zur Wärmeplanung, Fort- und Weiterbildung zu Moderationstechniken)

Herausforderung: Beteiligung Fachakteure



- **Herausforderungslage:**

strukturelle Defizite bzgl. Akteursnetzwerken, passive Haltung externer Akteure, fehlende Betreiber für Wärmenetze, unklare Rollenverteilung und Koordinationsschwierigkeiten bei Konvois, Motivations- und Interessenkonflikte, Datenaustauschprozesse

- **Lösungsvorschläge:**

- Schaffung verbindlicher Gremien mit festen Abstimmungszyklen
- phasenbezogene und frühzeitige Stakeholder-Aktivierung vermeidet Überforderung durch kontinuierliche Beteiligung aller
- systematische Schaffung von Informationsgleichstand zwischen Kommune und externen Akteuren
- Stärkung der administrativen Fähigkeiten zur Moderation komplexer Akteursprozesse
- Schaffung verbindlicher Rahmenbedingungen durch gesetzliche Mitwirkungspflichten
- Best-Practice-Transfer und interkommunale Vernetzung (Schaffung von Musterverträgen für häufige Konstellationen)

- **Vorschläge zur Unterstützung:**

- Bereitstellung praxisnaher Instrumente wie Leitfäden, Vorlagen und Tools zur systematischen Akteursansprache
- Erfahrungstransfer durch Best-Practice-Netzwerke (Fallbeispiele, Ansprechpartnervermittlung)
- Erarbeitung von Kommunikationshilfen, z. B. Vorlagen, Musterpräsentation
- strukturierte Akteursidentifikation (Adressdatenbank, Interessenprofile)

Herausforderung: fehlendes Wissen zur KWP in der Verwaltung



- **Herausforderungslage:**

Informationsbeschaffung, Wissensvermittlung, fehlende Fachkenntnisse, Verständnis für die Thematik, Fakenews, unklare Zielstellung

- **Lösungsvorschläge:**

- Informations- und Weiterbildungsangebote zur Befähigung der Kommunen
- auf externes Fachpersonal zurückgreifen
- interkommunale Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch
- mehr Fachpersonal in der Verwaltung bzw. gewonnenes Wissen und Fachpersonal langfristig halten
- Komplexitätsreduktion (Entwicklungsszenarien vorgeben, Datenschutzvorgaben reduzieren)

- **Vorschläge zur Unterstützung:**

- Sprechzeiten mit Spezialistinnen und Spezialisten
- Arbeitserleichterungen: Muster, Vorlagen, Checklisten, Standards etc. bereitstellen
- Schulungen durchführen, Unterstützung bei „Teamfindung“
- Informationsmaterial für verschiedene Zielgruppen über öffentliche Kanäle verteilen
- Bündelung und Aufbereitung von Praxiswissen
- Beratung der Kommunen bei konkreten Vorhaben

Herausforderung: fehlende rechtliche Vorgaben zur KWP

- **Herausforderungslage:**

fehlende rechtliche Grundlage, sich ändernde Gesetzeslage, Vereinbarkeit von Landes- und Bundesrecht, Unsicherheiten im Umgang mit gesetzlichen Vorgaben und dem gesetzlichen Rahmen, Verknüpfung zum GEG, rechtlicher Rahmen der Umsetzungsmaßnahmen

- **Lösungsvorschläge:**

- gesetzliche Klarheit und damit Planungssicherheit schaffen, z. B. hinsichtlich Förderung/ Konnexität
- Gesetzeslage kommunizieren, Aufgaben und Ziele verständlich formulieren
- Erläuterungen zu den Gesetzestexten, Informationsveranstaltungen
- Leitfaden von Bundesseite für alle Kommunen
- spezifische Informationen für die unterschiedliche Ausgestaltung in den Bundesländern
- langfristige Planung auch bei Regierungswechsel notwendig
- Abstimmung mit Gemeinde/Städtetag vor Änderungen des WPG/GEG

- **Vorschläge zur Unterstützung:**

- Hinwirken auf schnelle Umsetzung (Zeit und Dienstleister werden immer knapper)
- Bereitstellung der relevanten Informationen durch die Veröffentlichung von Lesematerial oder Webinare
- Sensibilisierung der politischen Entscheiderinnen und Entscheider
- Unterstützung der Bundes- und Landesregierungen bei einer transparenteren und verständlicheren Öffentlichkeitsarbeit

Herausforderung: Mehraufwand für kleine Kommunen



- **Herausforderungslage:**

Wirtschaftlichkeit bei kleiner Siedlungsstruktur, Mehrwert und Sinnhaftigkeit für kleine Kommunen wird infrage gestellt, hoher Abstimmungsaufwand bei Konvois, Unsicherheit bei verkürzter und vereinfachter KWP

- **Lösungsvorschläge:**

- Unterstützung durch Landesenergieagenturen
- Bildung neuer Verwaltungsstrukturen (KWP auf Landkreisebene)
- bei fehlendem Wärmebedarf Möglichkeit zur Befreiung von der Pflicht

- **Vorschläge zur Unterstützung:**

- Musterlösungen für öffentlich-rechtliche Vereinbarungen zur Erstellung der KWP im Konvoi
- Infos über andere Kommunen
- Vorteile für kleine Gemeinden aufzeigen

Herausforderung: Erschließung ausreichender erneuerbarer Wärmequellen



- **Herausforderungslage:**
Netzkapazitäten, Flächenverfügbarkeit und -bewertung, wirtschaftliche Unsicherheiten, Verfügbarkeit von Technologien, Dekarbonisierung von Betrieben
- **Lösungsvorschläge:**
 - gesetzliche Klärung und Entscheidungshilfe bei Flächennutzung für erneuerbare Energien
 - Befragung von Unternehmen im Gemeindegebiet
 - finanzielle Unterstützung, Förderungen
 - Zusammenarbeit mit Energieversorgungsunternehmen und Netzbetreibern stärken
 - Aufbau von Wissen und Strategien zu Technologien
- **Vorschläge zur Unterstützung:**
 - Klarstellung zur Bewertung von landwirtschaftlichen Flächen (§ 2 EEG, § 2 WPG, § 11c EnWG)
 - Musterverträge für Abwärmenutzung, Nutzung Abwärmeplattform
 - Beteiligungsformate für Unternehmen
 - Bereitstellung von Zahlen/Fakten zu Energieträgerkosten
 - Informationen zu Technologien (Großwärmepumpen, Kältemittel), Praxisbeispiele aufzeigen

Herausforderung: Vergabe/Ausschreibung der KWP-Dienstleistung



- **Herausforderungslage:**

Vergabe an externe Dienstleister, Definition der Anforderungen bei Vergabe, Ausschreibung, kein Leistungsverzeichnis/Bewertungsmatrix, Dienstleister finden (Qualifikation, Kapazitäten), Zuständigkeit

- **Lösungsvorschläge:**

- Vernetzung und Erfahrungsaustausch mit ähnlichen Kommunen
- Leitfäden zur Vergabe der KWP bereitstellen
- Begleitung bei der Vergabe, z. B. Landesenergieagentur, Netzbetreiber
- spezialisierte Beratungsstelle (Formalien der Vergabe, Förderkulissee)
- Liste mit geeigneten (zertifizierten) Planungsbüros/Dienstleistern

- **Vorschläge zur Unterstützung:**

- Muster: Ausschreibungsunterlagen für jedes Bundesland, Musterleistungsverzeichnis einschließlich optionaler Leistungen, Vereinbarkeit mit Kommunalrichtlinie, Bewertungsmatrix, Checklisten, Baukastenprinzip
- Informationsveranstaltungen, Schulungen und Workshops zur Vergabe
- Vernetzungsangebote schaffen
- Beratung zur Vergabe
- Praxisbeispiele

Herausforderung: Wärmenetze



- **Herausforderungslage:**

Bau, Ausbau und Betrieb kommunaler Wärmenetze, Transformation von bestehenden Wärmenetzen, Wirtschaftlichkeit, Anschlussquote, Anschlusszwang, Nahwärmenetze, Risiken bei Geothermie, Abhängigkeit vom Rückbau/Transformation der Gasnetze

- **Lösungsvorschläge:**

- Beteiligungsprozesse durchführen (Planer, Projektträger und Betreiber einbinden)
- Zusammenarbeit mit Investoren zur Errichtung von Wärmenetzen
- Entbürokratisierung, staatliche Förderung vereinfachen
- Abteilung für Wärmewende in der Verwaltung einführen
- Öffentlichkeitsarbeit für Bürgerinnen und Bürger (Zeitplan, Karten, Technologien erklären)
- Risikoabsicherung, z. B. bei Geothermie

- **Vorschläge zur Unterstützung:**

- Beratung zu Möglichkeiten der Zusammenarbeit
- Vermittlung kompetenter Partner
- Informationsmaterial: vor allem zu Rentabilität, Anschlussquote, Wärmequellen, Wärmedichte, Betreibermodellen, neuen Technologien
- aktive Unterstützung bei Neuplanungen von Wärmenetzen (Qualitätsstandards für BEW-Förderung)
- Gründung von Bürgerenergiegenossenschaften unterstützen
- Vollkostenrechner, Tool zur Preisberechnung verschiedener Wärmeerzeugungsarten mit Zukunftsprognose
- Praxisbeispiele (Wärmenetzkosten aus realen Referenzprojekten)

Herausforderung: fehlendes Personal in der Kommunalverwaltung



- **Herausforderungslage:**
systematische Personalknappheit, Fachkräftemangel, Unterfinanzierung, zusätzliche Belastung ohnehin knapper Ressourcen, vor allem für kleine Kommunen, unrealistische Fristen durch Förderbedingungen, unklare Verantwortlichkeiten
- **Lösungsvorschläge:**
 - Finanzierung von zusätzlichem Personal, Konnexitätszahlungen mit klarem Zweck (für Personal)
 - interkommunale Zusammenarbeit (Konvoi-KWPs)
 - Vergabe an externe Dienstleister
 - zentrale Beratungsstellen auf Landes- und Kreisebene
 - realistische Fristen und Bewilligungszeiträume
 - Kompetenzaufbau und Wissenstransfer (Weiterbildungen, Wissensmanagement, Fachkräftesicherung)
 - politische Rahmenbedingungen (klare Verantwortungszuordnung, systemische Reformen)
- **Vorschläge zur Unterstützung:**
 - direkte Lobbyarbeit bei Bund und Ländern (Ziel: Finanzierung von zusätzlichem Personal gesetzlich sicherstellen, Bürokratieabbau)
 - praxisnahe Personalvorbereitung
 - Qualifizierungsangebote
 - Hilfe bei Fördermittelbeantragung

Herausforderung: Bedarf Finanzierung/ Fördermittel zur Durchführung der KWP



- **Herausforderungslage:**

hohe Eigenkapitalanteile schwierig für kleine Kommunen, instabile politische und rechtliche Rahmenbedingungen, Bürokratie, fehlende Sicherheit bei langfristiger Finanzierung von Umsetzungsmaßnahmen, unzureichende Deckung des Aufwands durch Fördermittel,

- **Lösungsvorschläge:**

- vollständige Übernahme der Planungskosten durch Bund/Land statt 50 % Eigenanteil (besonders für kleine Kommunen)
- Konnexitätszahlungen sollten nicht nur Kosten für Planungsbüros abdecken, sondern auch verwaltungsinterne Stellen und Umsetzungsmaßnahmen finanzieren
- Förderverfahren vereinfachen (einheitliche Kriterien, kurze Entscheidungswege statt langer Wartezeit)
- klare landesrechtliche Umsetzung des Wärmeplanungsgesetzes mit präzisen Finanzierungsregelungen statt rechtlicher Grauzonen
- langfristige Finanzierung sicherstellen
- Extra-Förderung für kleine Kommunen
- Förderlotsen etablieren (praxisnahe Beratung zu Antragstellung, Nachweispflichten und Mittelabruf)

- **Vorschläge zur Unterstützung:**

- Fördermittelberatung: standardisierte Arbeitshilfen, z. B. Leitfäden, Checklisten, Workshops, Musteranträge, konkrete Fallbeispiele
- Praxisbeispiele für kleine, finanzschwache Kommunen bereitstellen
- Weiterbildungen vor Ort, regionale Austauschformate moderieren

Herausforderung: Finanzierung von Umsetzungsmaßnahmen



- **Herausforderungslage:**

systematische Unterfinanzierung, Abhängigkeit von Anschlussquoten, unklare Preisgestaltung, topografisch schwierige Lagen, Unsicherheit bei Förderprogrammen, Risikoverteilung bei Wärmenetzbetrieb, soziale Akzeptanz, Kostenintensivität von Netzausbau und -modernisierung

- **Lösungsvorschläge:**

- vollständige Übernahme der Kosten durch Bund/Länder, langfristig sichere Förderkulissee
- Bürokratieabbau, Vereinfachung von Förderverfahren
- Erhöhung der Konnexitätszahlungen mit klarer Zweckbindung für Umsetzungsmaßnahmen
- sozialverträgliche Sanierungskonzepte (Aussetzung der CO₂-Steuer für Sanierungswillige, Schulungen für Immobilienbesitzer)
- Best-Practice-Beispiele verschiedener Kommunen, innovative Finanzierungsmodelle, Praxisbeispiele wie „Genussrechte an Bürgerinnen und Bürger“
- Wärmenetzausbau und Gasnetzrückzug in Bundesgesetzgebung zusammen denken
- Aufbau Wärmerat

- **Vorschläge zur Unterstützung:**

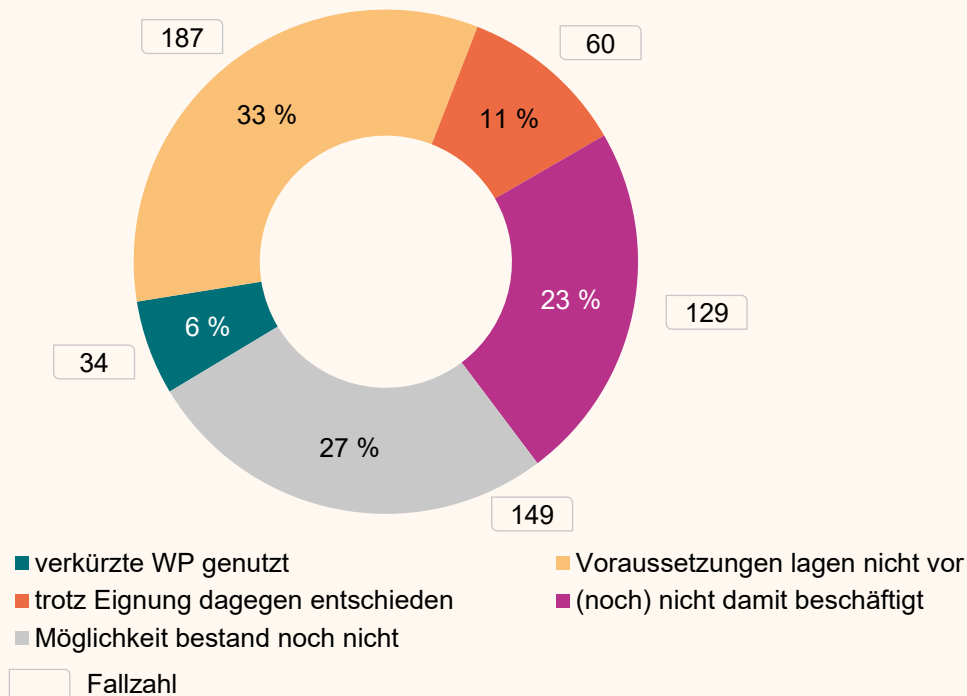
- politische Lobbyarbeit für klare Finanzierungswege
- Bündelung von Fördermittelinformationen
- Bewertungshilfen, praxisnahe Referenzkalkulationen, Beispiele aus anderen Kommunen
- Unterstützung bei komplexen Fragen wie Anschlusszwang oder Vertragsdesign

Ergebnisse: Verkürzte Wärmeplanung

Ein Projekt der

dena

Nutzung der verkürzten Wärmeplanung



Bei den meisten Befragten lagen die Voraussetzungen für eine verkürzte Wärmeplanung nicht vor.

Nur 6 % machten von der verkürzten Wärmeplanung Gebrauch.

11 % haben sich trotz Eignung bewusst gegen eine verkürzte Wärmeplanung entschieden. Über die Gründe wird auf Folie 62 informiert.

Gründe für Verzicht auf verkürzte Wärmeplanung



60 Befragte gaben an, bewusst auf eine verkürzte Wärmeplanung verzichtet zu haben.
Folgende Gründe wurden genannt:

a) Ganzheitliche Systembetrachtung

- Vorhandensein umfassender Analysen aller Stadt-/Gemeindegebiete, um Synergien, Sektorenkopplung und zukünftige Entwicklungen abzubilden
- Fokus auf Gleichbehandlung auch ländlicher/strukturschwacher Räume

b) Qualitätsanspruch und Detailtiefe

- "Die Vorteile wiegen die daraus resultierende Datenungenauigkeit nicht auf."
- Scheinbar ungeeignete Gebiete sind ggf. doch netzfähig.

c) Praktische Umsetzungserwägungen

- einheitliche Datenerhebung und -auswertung für das gesamte Gemeindegebiet
- Vorhandene Datensätze liegen meist flächendeckend vor.
- "Eine vorherige Eignungsprüfung wäre Mehrarbeit gewesen."

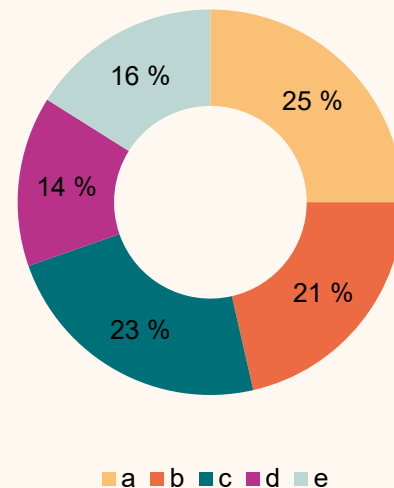
d) Förderstrukturelle Optimierung

- vollständige Ausschöpfung der hohen Förderquoten für die umfassende Planung, da die verkürzte Variante keine signifikanten Kosteneinsparungen versprach

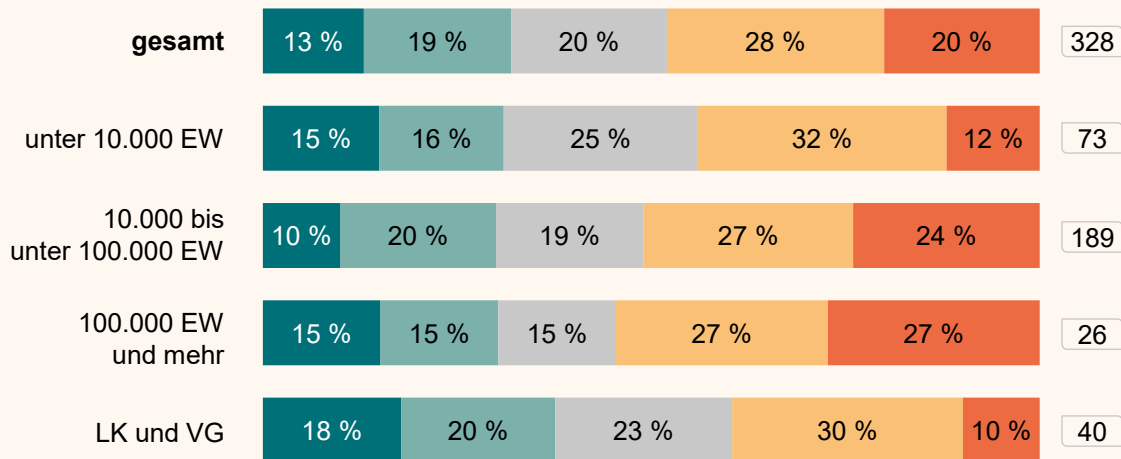
e) Politische und strategische Entscheidungen

- Bürgerbeteiligung mit verkürzter Planung aufgrund reduzierter Analysetiefe nicht möglich
- ambitionierte Klimaschutzziele (Klimaneutralität vor 2045)

Gründe für Verzicht auf verkürzte Wärmeplanung



Ausschließen von Netzgebieten ohne Verbrauchsdaten



■ stimme voll und ganz zu
 ■ stimme eher zu
 ■ teils/teils
 ■ stimme eher nicht zu
 ■ stimme überhaupt nicht zu

 Fallzahl

Die meisten der Befragten stimmen (eher) nicht zu, dass sie als planungsverantwortliche Stelle im Rahmen der verkürzten Wärmeplanung (§ 14 WPG) Wärme- oder Wasserstoffnetze ausschließen können, ohne Energieverbrauchsdaten für das betroffene Gebiet erhoben bzw. sich intensiv damit auseinandergesetzt zu haben.

Tendenziell sinkt die Zustimmung, je mehr Einwohnerinnen und Einwohner die Kommune hat.

F8: Inwiefern stimmen Sie der folgenden Aussage zur verkürzten Wärmeplanung zu? Als planungsverantwortliche Stelle können wir im Rahmen der verkürzten Wärmeplanung (§ 14 WPG) Wärme- oder Wasserstoffnetze ausschließen, ohne Energieverbrauchsdaten für das betroffene Gebiet erhoben bzw. uns intensiv damit auseinandergesetzt zu haben.

Frage an Durchführende, Umsetzende.
n = 629

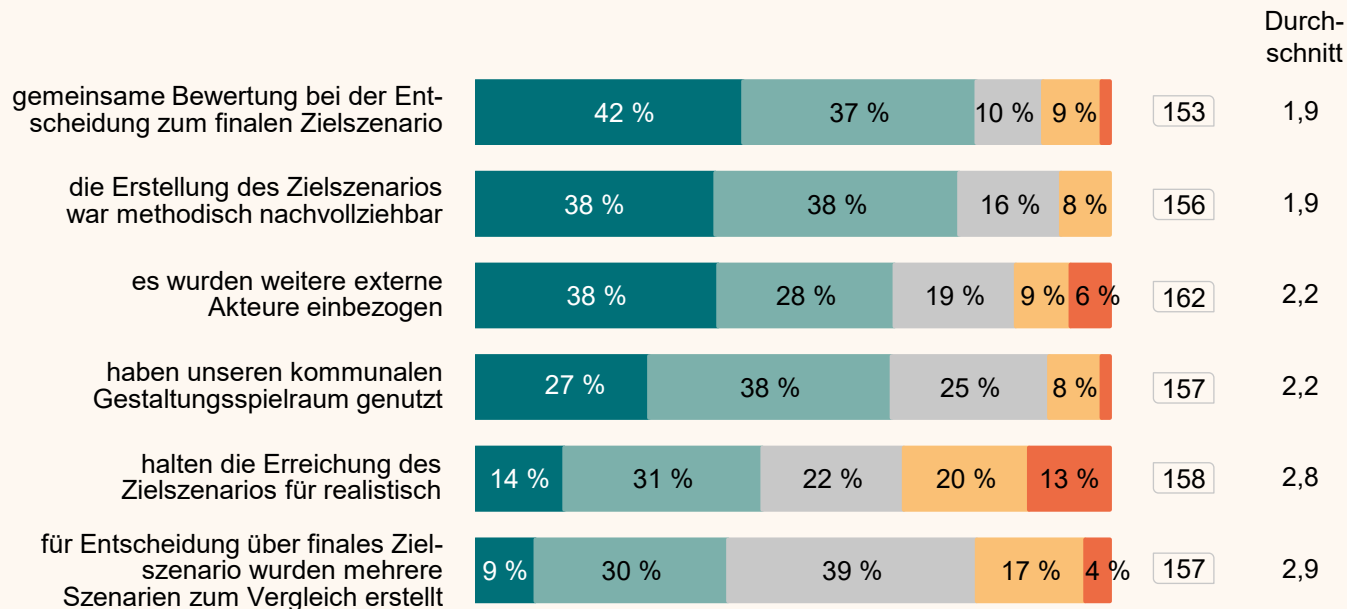
„weiß nicht/keine Angabe“ in Darstellung herausgerechnet (n = 301).

Ergebnisse: Bewertung von Zielszenarien

Ein Projekt der

dena

Bewertung von ausgearbeiteten Zielszenarien



Die meisten der befragten Umsetzenden stimmen zu, dass die Zielszenarien gemeinsam bewertet wurden und die Erstellung der Zielszenarien methodisch nachvollziehbar war.

Die geringste Zustimmung erhielt der Aspekt der Realisierbarkeit des Zielszenarios.

Eine geringe Zustimmung ist zudem bei der Aussage zur Erstellung verschiedener Zielszenarien zum Vergleich feststellbar.

1 - stimme voll und ganz zu 2 - stimme eher zu 3 - teils/teils 4 - stimme eher nicht zu 5 - stimme überhaupt nicht zu

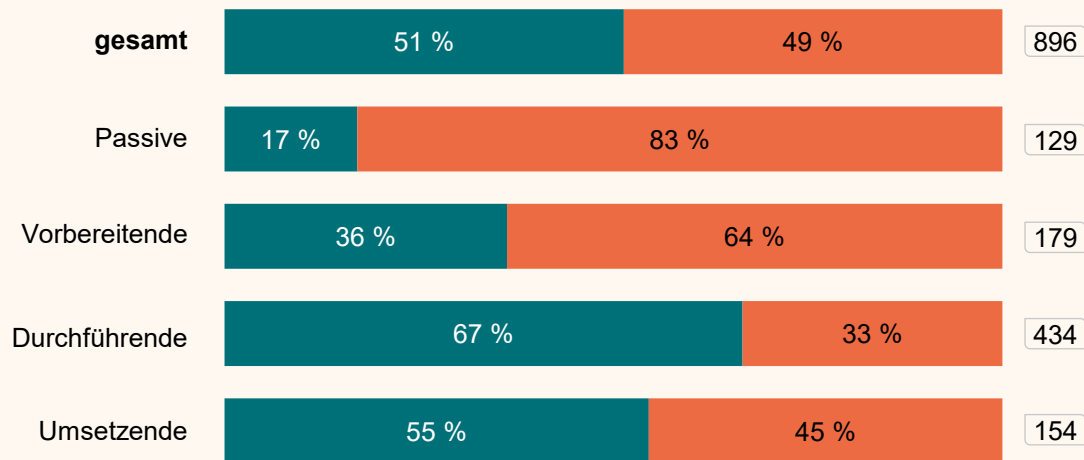
Fallzahl

Ergebnisse: Akteursbeteiligung

Ein Projekt der

dena

Regelmäßiger Austausch mit Fachakteuren



■ regelmäßiger Austausch findet statt ■ kein regelmäßiger Austausch

Fallzahl

Ein regelmäßiger Austausch mit Fachakteuren zu den Themen der Wärmeplanung oder Wärmewende findet durchschnittlich bei der Hälfte der befragten Kommunen statt.

Je weiter eine Kommune im KWP-Prozess ist, desto eher besteht ein regelmäßiger Austausch mit Fachakteuren. Nur in der Umsetzungsphase gibt es einen leichten Rückgang auf etwas mehr als die Hälfte der befragten Kommunen.

Genutzte Kanäle für Öffentlichkeitsarbeit (1/2)



9 von 10 der befragten Kommunen gaben an, Informationen auf der kommunalen Website für die Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen.





































Auch lokale Presse inklusive Presseterminen und Pressemeldungen wird von über 80 % genutzt.

Zudem werden Informationsveranstaltungen oftmals für die Öffentlichkeitsarbeit zur KWP verwendet.

Social-Media-Kanäle werden tendenziell öfter genutzt, je größer eine Kommune ist, während das Amtsblatt tendenziell öfter genutzt wird, je kleiner eine Kommune ist (siehe Folie 69).

Genutzte Kanäle für Öffentlichkeitsarbeit (2/2)



	unter 10.000 EW	10.000 bis unter 100.000 EW	100.000 EW und mehr	LK und VG
Informationen auf der kommunalen Website	 83 %	 93 %	 96 %	 95 %
lokale Presse/Pressetermine/Pressemeldungen	 75 %	 85 %	 87 %	 75 %
Informationsveranstaltungen	 59 %	 72 %	 83 %	 71 %
Amtsblatt	 63 %	 49 %	 38 %	 68 %
kommunale Social-Media-Kanäle	 33 %	 49 %	 60 %	 43 %
ausgelegte Informationsmaterialien	 14 %	 21 %	 30 %	 16 %
eigene Website zur Kommunalen Wärmeplanung/Wärmewende	 9 %	 19 %	 36 %	 16 %
Postwurfsendungen von Informationsmaterial	 8 %	 5 %	 9 %	 8 %
Sonstiges	 10 %	 9 %	 17 %	 5 %

F23: Welche Kanäle der Öffentlichkeitsarbeit nutzen Sie bzw. haben Sie bislang genutzt?

Frage an Durchführende,
Umsetzende.
n = 629

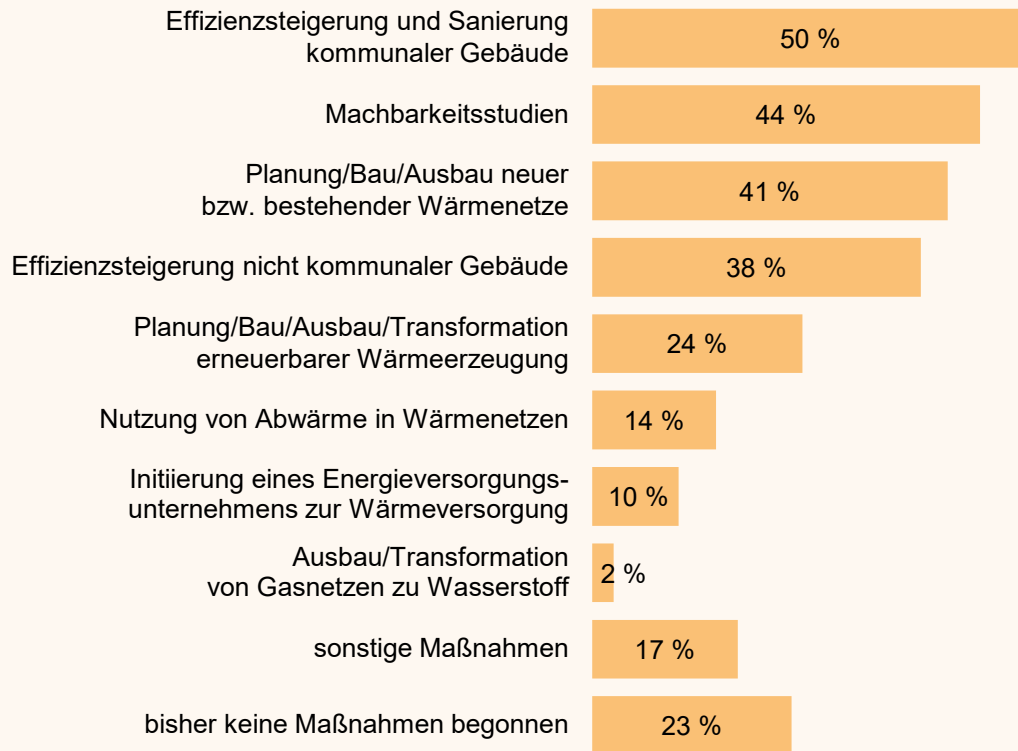
„weiß nicht/keine Angabe“ in Darstellung herausgerechnet (n = 24).
Pro befragter Person waren mehrere Antworten möglich,
sodass 605 Befragte 2.391 Angaben gemacht haben.

Ergebnisse: Umsetzungsprojekte & Betreiberstrukturen

Ein Projekt der

dena

Begonnene Maßnahmen: Umsetzende

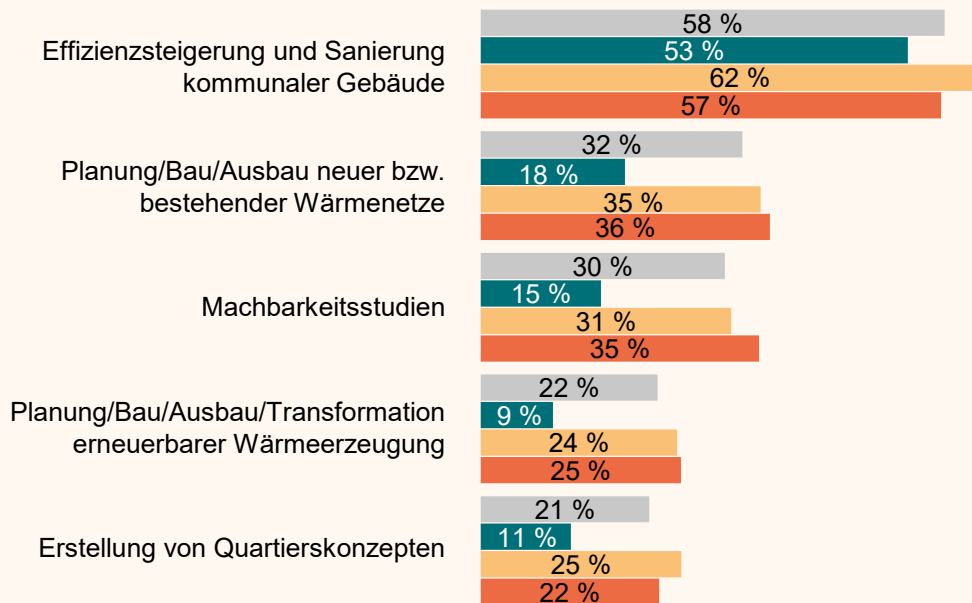


77 % der Umsetzenden haben bereits mit Maßnahmen aus dem Wärmeplan begonnen.

Dabei spielt vor allem die Effizienzsteigerung und Sanierung kommunaler Gebäude eine Rolle, gefolgt von der Beauftragung von Machbarkeitsstudien sowie dem Wärmenetzausbau.

Jede 10. Kommune initiierte ein Energieversorgungsunternehmen zur Wärmeversorgung. Informationen zur Betreiberstruktur und Rechtsform werden auf den Folien 74 und 75 bereitgestellt.

Aktuelle oder geplante Maßnahmen: Passive, Vorbereitende und Durchführende (1/2)



■ Gesamt (n = 770)

■ Passive (n = 134)

■ Vorbereitende (n = 193)

■ Durchführende (n = 443)

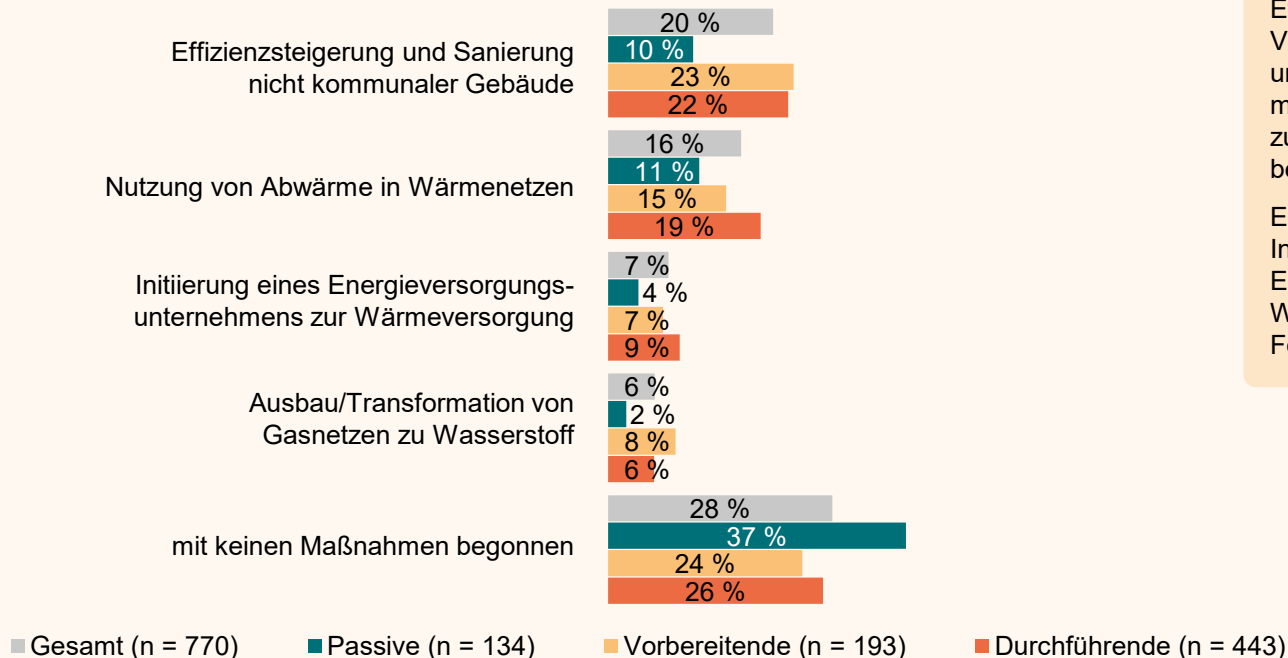
□ Fallzahl

72 % der teilnehmenden Passiven, Vorbereitenden und Durchführenden arbeiten bereits an Projekten der Kommunalen Wärmewende.

Am häufigsten wird die Effizienzsteigerung und Sanierung kommunaler Gebäude angegeben.

Bei den restlichen Maßnahmen sind Passive überwiegend nur halb so aktiv wie Vorbereitende und Durchführende.

Aktuelle oder geplante Maßnahmen: Passive, Vorbereitende und Durchführende (2/2)

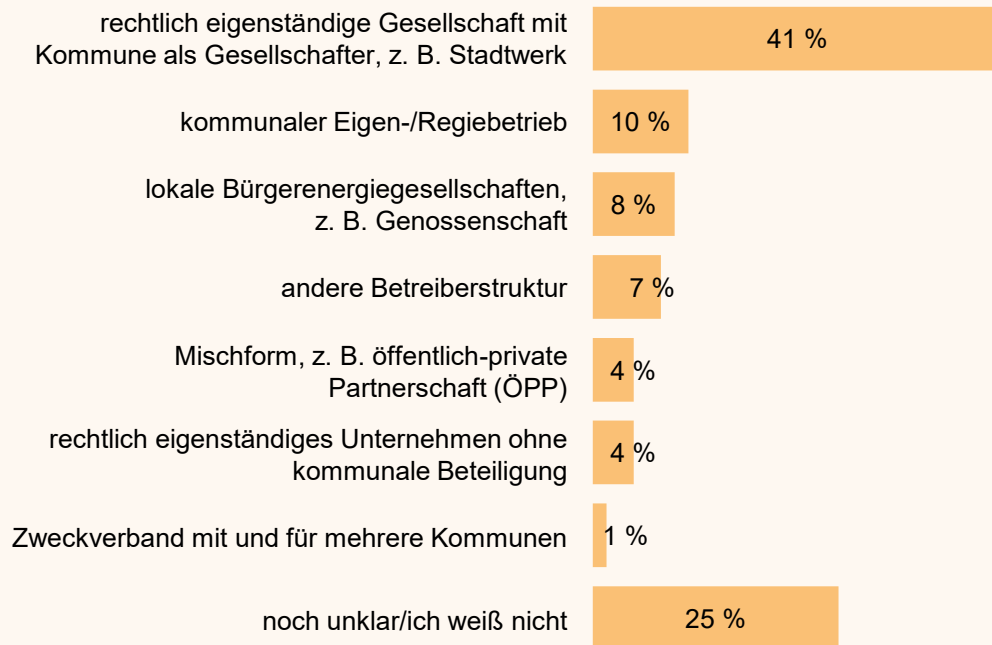


Fallzahl

Etwa ein Viertel der befragten Vorbereitenden und Durchführenden und ein Drittel der Passiven haben noch mit keinen Maßnahmen oder Projekten zur Kommunalen Wärmewende begonnen.

Ergänzende Informationen zur Initiierung eines Energieversorgungsunternehmens zur Wärmeversorgung werden auf den Folien 74 und 75 bereitgestellt.

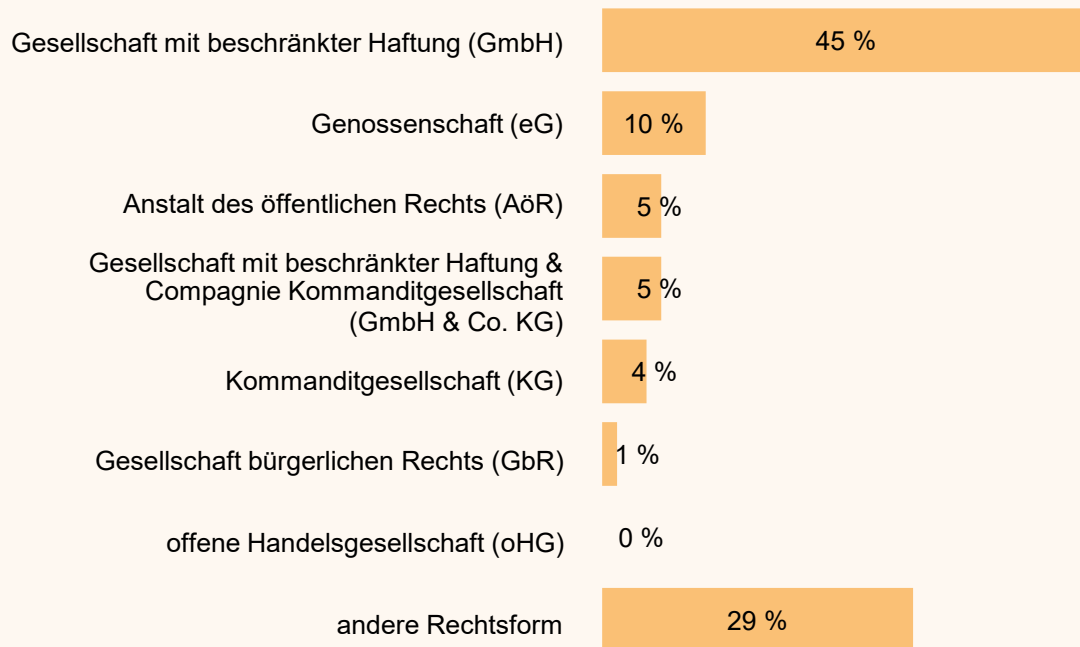
Gewählte Betreiberstruktur für gegründetes EVU zur Wärmeversorgung



Kommunen, die sich mit der Initiierung eines Energieversorgungsunternehmens zur Wärmeerzeugung beschäftigen (Folien 71 bis 73), wurden nach der Betreiberstruktur sowie der Rechtsform des (Folie 75) Unternehmens befragt.

Hinsichtlich der Betreiberstruktur gaben die Kommunen überwiegend (41 %) eine rechtlich eigenständige Gesellschaft mit der Kommune als Gesellschafter an.

Gewählte Rechtsform bei der Gründung eines EVU zur Wärmeversorgung



Kommunen, die sich mit der Initiierung eines Energieversorgungsunternehmens zur Wärmeerzeugung beschäftigen (Folien 71 bis 73), wurden nach der Betreiberstruktur (Folie 74) sowie der Rechtsform des Unternehmens befragt.

Fast jede zweite Kommune (45 %) entscheidet sich dabei für die Rechtsform Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH).

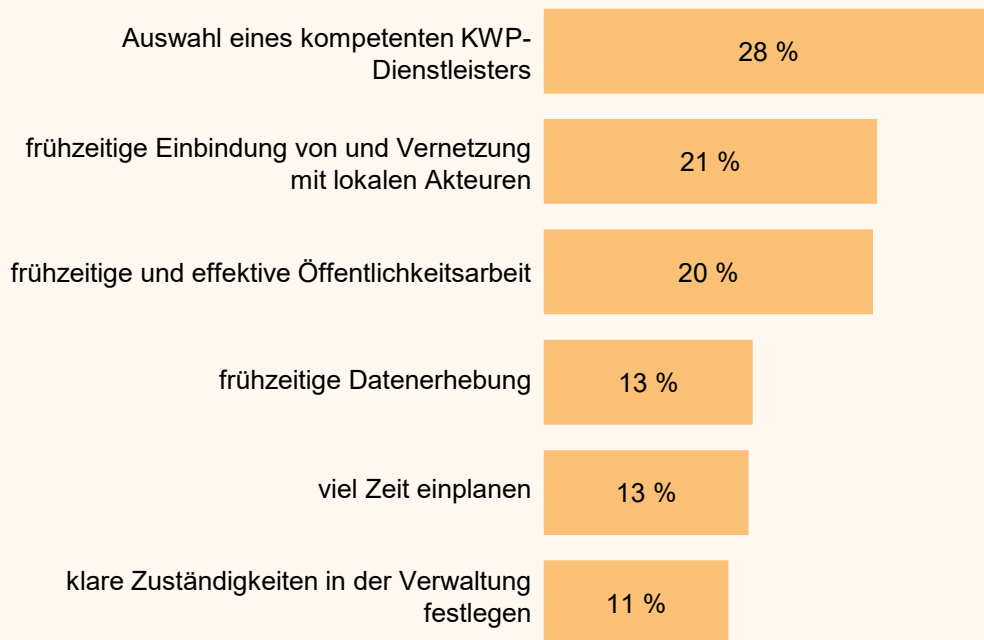
Keine der befragten Kommunen wählt die offene Handelsgesellschaft (oHG) als Rechtsform.

Ergebnisse: Wissenstransfer

Ein Projekt der

dena

Wissenstransfer: Empfehlungen von Kommunen für Kommunen (1/7)



Empfehlungen von fortgeschrittenen Kommunen für Kommunen, die noch am Anfang sind, konzentrieren sich überwiegend auf die Auswahl eines kompetenten KWP-Dienstleisters sowie auf eine frühzeitige Akteursbeteiligung, Öffentlichkeitsarbeit und Datenerhebung.

Detaillierte Informationen zu diesen Punkten befinden sich auf den Folien 78 bis 83.

Wissenstransfer: Empfehlungen von Kommunen für Kommunen (2/7)



Auswahl eines kompetenten KWP-Dienstleisters

Die befragten Kommunen empfehlen am häufigsten, in der Ausschreibung von Beginn an **klare Anforderungen** in Bezug auf Beteiligungsformate und einen **regelmäßigen Austausch** (wöchentlich/zweiwöchentlich) an die Dienstleister zu stellen. Zudem ist es ratsam, bei der Auswahl eines geeigneten Dienstleisters auf seine **Fachkompetenz**, seine **Referenzen** und – wenn möglich – die **räumliche Nähe** zur Kommune statt allein auf den Preis zu achten. Darüber hinaus kann es sinnvoll sein, **Bietergemeinschaften** zu ermöglichen. Es wird zudem empfohlen, die Beratungsangebote und Produkte des KWW und der eigenen Landesenergieagentur (sofern vorhanden) zu nutzen sowie den **Austausch mit Kommunen**, die in der KWP bereits weiter fortgeschritten sind, aktiv anzustreben.

- „Ein gutes Planungsbüro ist aus meiner Sicht ein zentraler Erfolgsfaktor für die Kommunale Wärmeplanung. Neben meinen weiteren Aufgaben im Tagesgeschäft wäre es mir allein kaum möglich gewesen, die vielfältigen und komplexen Anforderungen der Wärmeplanung zu bewältigen.“
- „In der Ausschreibung die verschiedenen Formen der Beteiligung in den Vordergrund stellen. Datenbeschaffung der Unternehmen ist eine große Herausforderung, weil sehr aufwendig. [Dies] sollte konkret im Leistungsverzeichnis beschrieben werden.“
- „[...] bei Fremdvergabe: ausreichend Zeit in [den] Vergabeprozess investieren, um geeignete Dienstleister zu akquirieren, die eine hohe Qualität der Wärmeplanung gewährleisten.“

Wissenstransfer: Empfehlungen von Kommunen für Kommunen (3/7)



Frühzeitige Einbindung von und Vernetzung mit lokalen Akteuren

Für eine erfolgreiche Kommunikation mit den beteiligten Akteuren wird empfohlen, die regionalen Akteure (Stadtwerke, Energieversorgungsunternehmen, Netzbetreiber, Unternehmen), die politischen Vertreterinnen und Vertreter sowie große regionale Unternehmen mit Abwärmepotenzialen **frühzeitig in die Wärmeplanung mit einzubinden**. Die Zusammenarbeit trotz räumlicher Entfernung zwischen den lokalen Akteuren und dem Dienstleister kann dabei durch die Nutzung des digitalen Zwillings vereinfacht werden. Zudem sollte ein **Engagement der lokalen Stadtwerke über den Abschlussbericht hinaus** unbedingt angestrebt oder sogar eingefordert werden.

- „Rückblickend war die frühzeitige Einbindung aller relevanten Akteure entscheidend für den Projekterfolg.“
- „Die Wärmeplanung lebt von einem regelmäßigen Austausch mit den relevanten Akteuren. [...] Die enge und dauerhafte Beteiligung des Energieversorgers/Netzbetreibers ist dabei essenziell. Aber auch die Veranstaltung von gezielten Akteurs-Workshops (Verwaltung/Wohnungswirtschaft/Unternehmen) ist unentbehrlich.“
- „Die Zusammenarbeit der Beteiligten wie bspw. Stadtwerken, Stadtplanungsämtern, Tiefbauamt, Industrie, Wohnungsbaugesellschaft und Stadtgesellschaft sollte frühzeitig gestartet werden – es muss integral geplant werden. Viele Synergien ergeben sich bspw. beim gemeinsamen Leitungsbau von Wärme-, Strom-, Versorgungs- und Datenleitungen und auch Straßenbaumaßnahmen.“

Wissenstransfer: Empfehlungen von Kommunen für Kommunen (4/7)



Frühzeitige und effektive Öffentlichkeitsarbeit

Maßgeblich für den Erfolg der KWP ist die Akzeptanz in der Bevölkerung. Kommunen sollten sich daher **frühzeitig** mit der zuständigen Pressestelle auseinandersetzen und eine **Kommunikationsstrategie aufsetzen**, in der die Stärken, aber auch die **Grenzen der KWP** klar aufgezeigt werden. Zudem sollte kommuniziert werden, dass es sich bei der KWP um eine unverbindliche strategische Planung handelt, die erst mit der Umsetzung konkret wird.

- „Wichtig aus unserer Sicht ist vor allem die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger. Anders kann sich kein Verständnis für das Thema im Gesamten entwickeln.“
- „Ein durchdachtes Beteiligungskonzept ist elementar: An den richtigen Stellen im Prozess beteiligen, klar über den Rahmen und den Mitwirkungsgrad bei der Bürgerbeteiligung informieren. Beteiligung nicht um jeden Preis (bzw. um jeden Preis verhindern), sondern als Instrument nutzen, um die Qualität und Akzeptanz der Planung so hoch wie möglich zu halten.“
- „Ein wichtiger Punkt sind die Akteursbeteiligung und die Öffentlichkeitsarbeit. Der Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern und den Akteuren bringt viel Input und zeigt einem den Weg, was besonders betrachtet werden sollte.“

Wissenstransfer: Empfehlungen von Kommunen für Kommunen (5/7)



Frühzeitige Datenerhebung

Um etwaige Verzögerungen zu vermeiden, wird empfohlen, die **Bestandsdaten** bei den Netzbetreibern sowie den Schornsteinfegerinnen und Schornsteinfegern **noch vor der Ausschreibung eines KWP-Dienstleisters anzufragen**. Eine Überprüfung der gelieferten Daten auf **Plausibilität** ist dringend erforderlich. Wird in der Kommune zudem zeitgleich ein Klimaschutzkonzept erarbeitet, so bietet es sich an, die Datenerhebung für beide **Projekte zu koppeln**, um Ressourcen zu sparen.

- „Viel Zeit für die Bestandserfassung vorsehen, da hier die meisten Fallstricke liegen. Aggregierte Daten lassen zwar später einzelne Ungenauigkeiten verschwinden, ohne dass dadurch die Planung an sich infrage zu stellen wäre. Bei Nachfragen von Akteuren kann aber schnell Misstrauen gegenüber dem gesamten Prozess entstehen, wenn man die Herkunft der Daten und ihre Auswertung nicht haargenau beschreiben kann.“
- „Ohne strukturierte Datenaufbereitung und Datenschutzvereinbarungen verzögert sich die Wärmeplanung erheblich. Wir empfehlen Kommunen, zu Beginn [...] vorhandene Daten systematisch zu erfassen und realistische Zeithorizonte einzuplanen.“
- „Für Kommunen am Anfang: Datenerhebung und -analyse sind sehr zeitintensiv, insbesondere wenn die Hinweise des Landesministeriums dazu nicht eindeutig sind und noch keine Muster zur Verfügung stehen. Tipp: KWW-Muster (und ggf. des eigenen Bundeslandes/Energieagentur) unbedingt nutzen, sofern vorhanden.“

Wissenstransfer: Empfehlungen von Kommunen für Kommunen (6/7)



Viel Zeit einplanen

Ein Großteil der befragten Kommunen hat die Erfahrung gemacht, dass die KWP und insbesondere die **Bestandsanalyse sehr zeitaufwendig** sind und deutlich mehr Ressourcen erfordern als vergleichbare Projekte auf kommunaler Ebene. In einer Vielzahl von Fällen wird davon ausgegangen, dass der ursprünglich festgesetzte **Bearbeitungszeitraum überschritten** wird.

- „Viel mehr Zeit mitbringen, als man das zunächst denkt.“
- „Eine gute zeitliche Planung ist notwendig. Dies gilt sowohl für die Vorplanung als auch für die Durchführung und die Lokalisierung von potenziellen Wärmenetzen. Hier gilt das Motto: ‚Sorgfalt geht vor Aktionismus.‘ Dies ist im Rahmen der Daseinsvorsorge einer Kommune für die Bürgerinnen und Bürger stets wichtig.“
- „Für die Vorbereitung viel Zeit einplanen. Die eigentliche Wärmeplanung funktioniert besser, wenn der Prozess gut vorbereitet wurde.“

Wissenstransfer: Empfehlungen von Kommunen für Kommunen (7/7)



Klare Zuständigkeiten in der Verwaltung festlegen

Die befragten Kommunen empfehlen, Zuständigkeiten in der Verwaltung frühzeitig festzulegen und klar zu benennen. Da viele Bereiche innerhalb der Verwaltung von der Wärmeplanung berührt sind, ist eine **gute interne Abstimmung** wichtig. Dafür braucht es ausreichende personelle Ressourcen, **feste Ansprechpersonen** und Strukturen, die es ermöglichen, internes Wissen zu nutzen und den Prozess aktiv zu begleiten, auch im **Zusammenspiel** mit externen Dienstleistern.

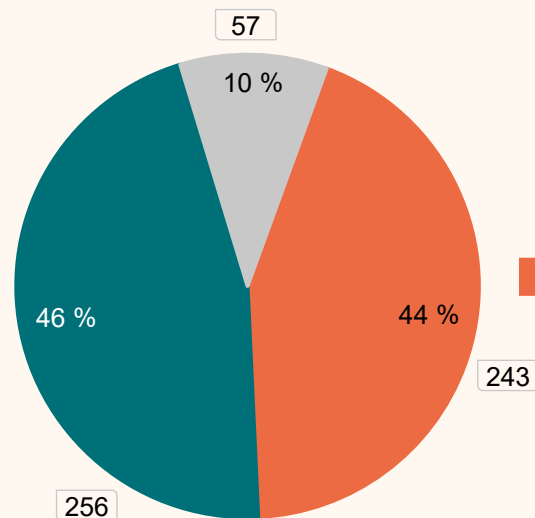
- „Das Thema ernst nehmen, ausreichend Stellenanteile schaffen, möglicherweise ein Projektteam gründen und die verschiedenen Kompetenzen innerhalb der Verwaltung für die KWP einbeziehen/nutzbar machen. Einzelkämpfer ohne Gewährung von offiziellen Stellenanteilen für die KWP, das macht eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dieser umfangreichen Thematik nahezu unmöglich.“
- „Wir empfehlen Kommunen, zu Beginn klare interne Zuständigkeiten festzulegen [und] eine durchdachte Projektgremienstruktur zu etablieren.“
- „Rückwirkend ist es nicht ratsam, sich nur auf Dienstleister zu verlassen. Eine gute KWP erfordert auch das Mitwirken der Stadtverwaltung selber.“

Ergebnisse: Datenbeschaffung & -verarbeitung

Ein Projekt der

dena

Probleme bei der Datenbeschaffung (1/3)

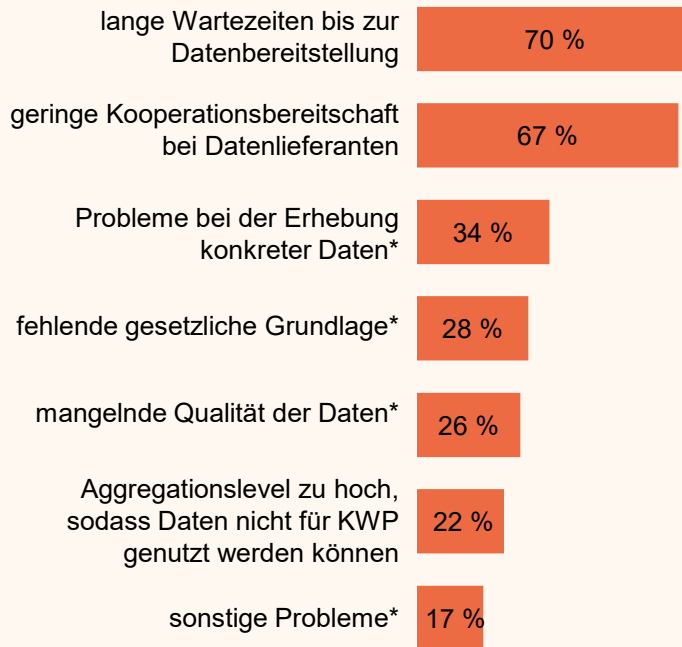


■ Probleme bei Datenbeschaffung

■ keine Probleme bei Datenbeschaffung

■ keine Daten erhoben

□ Fallzahl



Trotz Inkrafttreten des WPG am 01.01.2024 hatte beinahe die Hälfte der Kommunen Probleme bei der Datenerhebung.

Davon geben 2 von 3 Kommunen die lange Wartezeit bis zur Datenbereitstellung sowie die geringe Kooperationsbereitschaft bei Datenlieferanten als die häufigsten Probleme an.

Erklärende Angaben zu den mit * markierten Problemen werden in den folgenden Folien dargestellt.

F34: Hatten Sie seitdem Probleme bei der Datenbeschaffung? (n = 629)
F35: Welche konkreten Probleme bei der Datenbeschaffung hatten/haben Sie? (n = 243)

Frage an Durchführende, Umsetzende.

„weiß nicht/keine Angabe“ in Darstellung herausgerechnet (n = 73).
Pro befragter Person, die Probleme bei der Datenbeschaffung hatte, waren mehrere Antworten möglich, sodass 243 Befragte 643 Angaben gemacht haben.

Probleme bei der Datenbeschaffung (2/3)



243 Befragte gaben an, im Rahmen der Kommunalen Wärmeplanung auf Probleme bei der Beschaffung von Bestandsdaten gestoßen zu sein. Folgende Ausführungen wurden gesammelt:

Probleme bei der Erhebung konkreter Daten

- unzureichende Kooperationsbereitschaft und/oder lange Wartezeiten bei der Erhebung der Schornsteinfeger-/Kehrbuchdaten (häufigste Nennung)
- Rechtsunsicherheit Datenaggregation: Erhebung und datenschutzkonforme Aggregation gebäudebezogener Daten, insbesondere bei nicht leitungsgebundener Wärmeversorgung und privaten Wärmeversorgern/Eigentumswohnungen
- unzureichende Kooperationsbereitschaft hinsichtlich der Verbrauchsdaten umliegender Gewerbe-/Industrieunternehmen sowie lokaler Netzbetreiber

Fehlende gesetzliche Grundlage, vor allem für folgende Daten:

- Schornsteinfeger-/Kehrbuchdaten (häufigste Nennung)
- gebäudebezogene Verbrauchsdaten, insbesondere nicht leitungsgebundener Energieträger
- Stromdaten, Daten zu Stromnetzen

Teilweise wird angemerkt, dass die Landesgesetze erst seit kurzem in Kraft getreten sind bzw. es hinsichtlich der Befugnis zur Erhebung von Daten Widersprüche zwischen WPG und Landesgesetz gibt.

Probleme bei der Datenbeschaffung (3/3)



Mangelnde Qualität der Daten, vor allem bei

- Schornsteinfeger-/Kehrbuchdaten: lückenhafte Datenlieferung und unzureichende räumliche Auflösung
- Energieverbrauchswerte und –bedarfswerte: mangelnde Validierungsmöglichkeiten für statistische Hochrechnungen und unzureichende räumliche Auflösung
- Daten zum Gebäudebestand (Baualtersklassen, Sanierungsstand): lückenhaft oder für manche Quartiere fehlend
- zu hohes Aggregationslevel, 100 Meter-Gitterzellen des Zensus zu ungenau

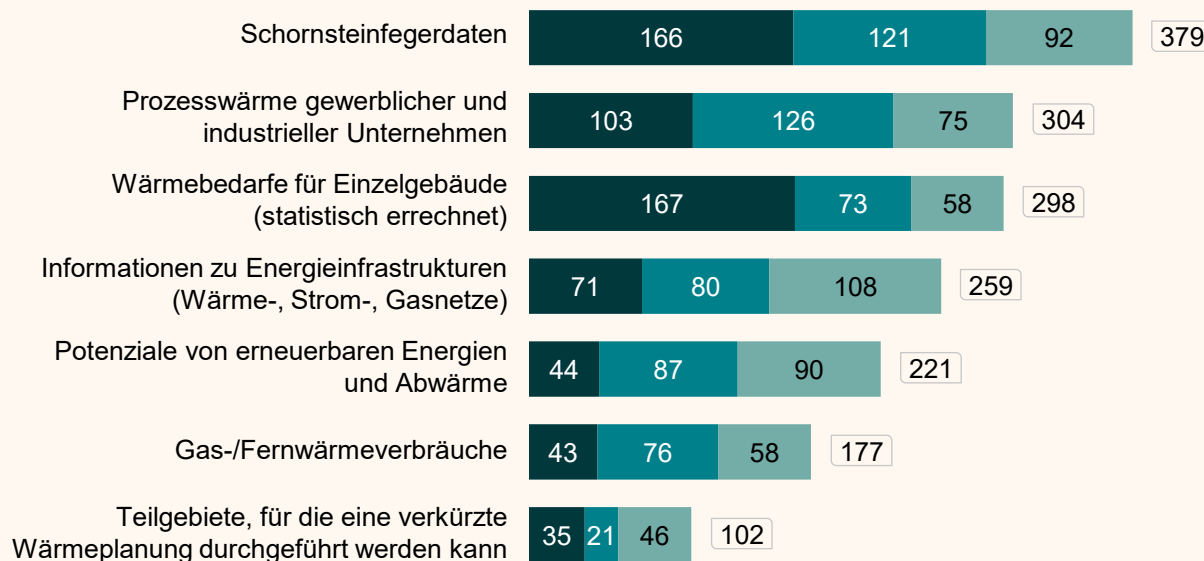
Sonstige Probleme

- Datenschutzanforderungen erschweren Gesamtprozess, einschl. unklare Aggregationsvorgaben, Datentransfer
- Daten sind unvollständig oder widersprüchlich und führen zu zeitaufwendigen Nachfragen
- hohe Kosten für Datenbereitstellung,
- unklare Zuständigkeiten bei Akteuren
- unklare landesrechtliche Vorgaben zur Datenerhebung

Gewünschte Bereitstellung von Daten durch Bund oder Länder



Am häufigsten wird sich von den befragten Kommunen gewünscht, dass Schornsteinfegerdaten, Daten zu Prozesswärme und Wärmebedarfe für Einzelgebäude für die KWP zentral durch Bund oder Länder bereitgestellt werden.



Fallzahl
 Rang 1
 Rang 2
 Rang 3

F36: Welche für die Kommunale Wärmeplanung erforderlichen Daten sollten Ihrer Meinung nach zentral durch die Bundesländer oder den Bund zum Download bereitgestellt werden?

Frage an Durchführende, Umsetzende.
n = 629

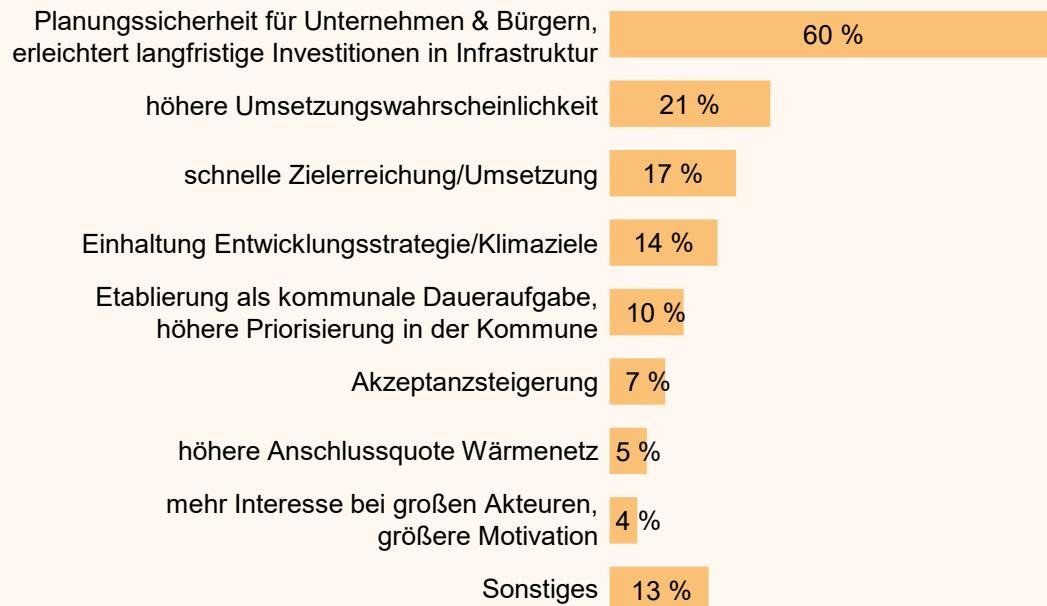
Die Befragten durften die Daten nur maximal drei Rängen zuordnen. Zur besseren Vergleichbarkeit werden die Fallzahlen für jeden Rang und die Gesamtsumme dargestellt.

Ergebnisse: Verbindlichkeit der KWP

Ein Projekt der

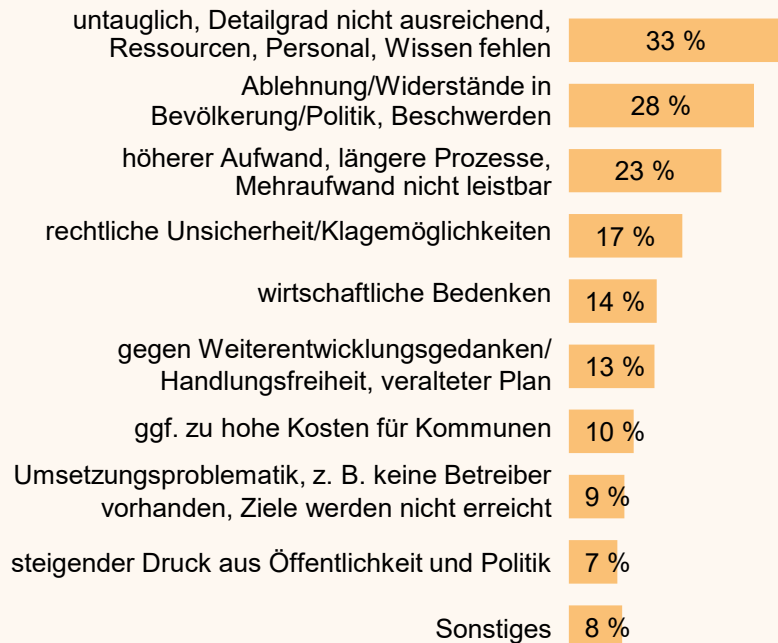
dena

Höhere Verbindlichkeit der KWP: Vorteile



Der größte Vorteil einer Kommunalen Wärmeplanung mit verbindlicher Außenwirkung bestünde für die Befragten in der Planungssicherheit für Unternehmen und für die Bürgerinnen und Bürger. Damit könnten langfristige Investitionen in die Infrastruktur erleichtert werden.

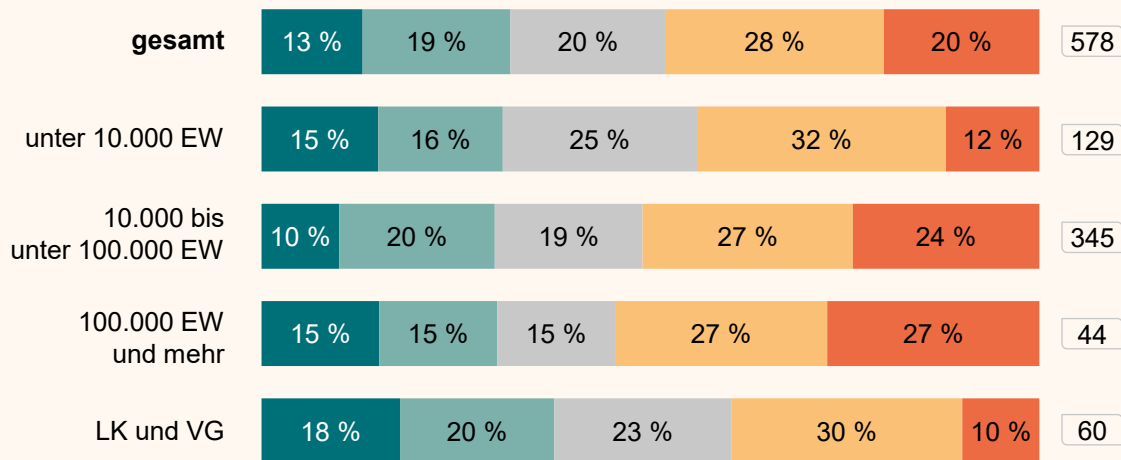
Höhere Verbindlichkeit der KWP: Nachteile



Die Nachteile bei einer möglichen Kommunalen Wärmeplanung mit verbindlicher Außenwirkung bestünden für die befragten Kommunen vor allem darin, dass die Kommunale Wärmeplanung im Detailgrad nicht ausreichend und damit untauglich wäre, auch weil Ressourcen, Personal und Wissen fehlten.

Ein weiterer Nachteil bestünde in der Ablehnung und der geringen Akzeptanz bei Bevölkerung und Politik, die sich unter anderem in Beschwerden äußern würden.

Höhere Verbindlichkeit der KWP: Abwägung der Vor- und Nachteile



■ stimme voll und ganz zu ■ stimme eher zu ■ teils/teils ■ stimme eher nicht zu ■ stimme überhaupt nicht zu

Fallzahl

F38: Inwiefern stimmen Sie der folgenden Aussage zu?
Eine Kommunale Wärmeplanung mit verbindlicher Außenwirkung hätte mehr Vorteile (z. B. Planungssicherheit) als Nachteile (z. B. Klagemöglichkeiten durch Externe).

Frage an Durchführende,
Umsetzende.
n = 629

„weiß nicht/keine Angabe“ in
Darstellung herausgerechnet (n = 51).

Insgesamt lässt sich unter allen befragten Kommunen feststellen, dass eher die Nachteile als die Vorteile überwiegen.

2 von 5 Kommunen sind sich insgesamt unsicher ob eine höhere Verbindlichkeit mehr Vor- als Nachteile mit sich bringen könnte.

Tendenziell steigt die Ablehnung, je mehr Einwohnerinnen und Einwohner die Kommune hat.

Herausgeber:**Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena)**

Chausseestraße 128a

10115 Berlin

**Kompetenzzentrum Kommunale Wärmewende
(KWW)**

Ein Projekt der dena

Leipziger Straße 90-92

06108 Halle (Saale)

www.kww-halle.de/kontakt-form**Stand:**

11/2025

Bitte zitieren als:

Deutsche Energie-Agentur GmbH (Hrsg.)

(dena, 2025) „KWW-Kommunenbefragung 2025 zur
Kommunalen Wärmeplanung“

Ein Projekt der

The dena logo consists of the word 'dena' in a bold, lowercase, sans-serif font. Below the text is a thick, dark horizontal bar.**Durchführung und Auswertung:****GIM. BETTER INSIGHTS.**

GIM Gesellschaft für Innovative

Marktforschung mbH

Goldschmidtstraße 4-6

69115 Heidelberg

www.g-i-m.com**Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie**

Die Veröffentlichung dieser Publikation erfolgt im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie. Die Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena) unterstützt die Bundesregierung in verschiedenen Projekten zur Umsetzung der energie- und klimapolitischen Ziele im Rahmen der Energiewende.